

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Große Bauernkrieg

Brandt, Otto H.

Jena, 1925

V. Kapitel. Die Vorgänge in Süddeutschland

[urn:nbn:de:bsz:31-326070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326070)

Die Vorgänge in Süddeutschland

Das Tagebuch des Herolds Hans Lutz

- Item, da man zählte 1525 Jahr, ist diese Geschichte ganz geschehen, wie sie hernach folgt, in demselben Jahr.
17. Februar Item, am Gallen Montag kam der baltringische Haufen Bauern zusammen im Ried an der Donau, eine Meile Wegs von Ehingen, bei hunderttausend Bauern. Da ward vom löblichen Bund im Land zu Schwaben geschickt der Burgermeister von Ulm, mit Namen der Neithart, mitsamt andern Bundsräten, in der Absicht, daß sie das, was der Bauern Beschwerde sei, dem Bund sollten schriftlich zu verstehen geben und die Artikel berichten. So wolle der löbliche Bund darüber sitzen und das Beste über ihre Beschwerden verhandeln, und das haben sie getan. Darnach bin ich meinem gnädigen Herrn, Herrn Jörgen Truchseß, zugezogen gen Stockach, und also hat angefangen Herzog Ulrichs von Württemberg Zug, da er geglaubt hat, sein Land wiederum einzunehmen.
26. Februar Item, ist ausgezogen Herzog Ulrich zu Basel an der Herren Fastnacht. Da Herr Jörg Truchseß wider die Bauern ist ausgezogen im Hegau und mit ihm die wohlgebornen Herren Grafen von Fürstenberg, da hat gehabt der wohlgeborne Herr Jörg Truchseß II^{1/2} hundert Pferd. Und da ihn die große Menge der Bauern hat gesehen, da haben die Bauern nur das eine getan und ihre Wehr von sich geworfen und sich ergeben in seine Gnad. Da hat er sie angenommen, dergestalt daß sie sich sollten stellen in Stockach. Das haben sie getan. Da hat man einen nach dem andern in den Turm gelegt, und hat ihnen Herr Jörg darnach zu verstehen gegeben, daß sie ihren Herren von neuem sollten schwören wie zuvor, und es solle alle Streitsache tot und aus sein und die Herrschaft wolle ihrer nimmermehr gedenken. So aber der Fall wäre, daß die Bauern Beschwerden hätten, so sollten sie zu ihm kommen, so wolle er die Sach schlichten, damit sie zufrieden sein sollten. Solches haben die Bauern beschworen.
26. Februar Item, da ist darnach an der Herren Fastnacht Herr Jörg Truchseß zu Engen dem Herzog über ein Sähnlein Schweizer gefallen und hat davon erstochen IIII Schweizer. Dort ist Herzog Ulrich von Württemberg stark gewesen gegen 80 Pferd und mit sich geführt 13 Stück Büchsen, 10 Schlangen und 3 Kartaunen und hat gehabt 32 Sähnlein und zogen hin auf Balingen. Er hat das eingenommen und hat Tuttingen liegen lassen und nit aufgefordert noch angefochten.
27. Februar Item, da ist Herr Jörg Truchseß am Gallen Montag ausgezogen von Stockach auf Tuttingen zu mit zwei Sähnlein Knechten und II^{1/2} hun-

dert Pferden. Ist dieselbe Nacht da still gelegen, und an der rechten
Fastnacht um 8 Uhr auf und dem Herzog nachgezogen auf dem Fuß 28. Februar
bis gen Rottweil. Inzwischen, am Aschermittwoch, haben sich die Hez 1. März
gauischen Bauern erhoben mit einem Sähnlein Bauern. Das ist Herr
Jörg Truchses gewahr worden und ihnen entgegen gezogen und sie alle
erstochen und das Sähnlein genommen und Herrn Wilhelm Truchses
als Beutpfennig geschenkt. Und in demselben Scharmügel ist bei Herrn
Jörgen ein Edelmann, mit Namen Tegensfelder, durch den Schenkel
geschossen worden; nit mehr Schaden haben sie dazumal empfangen.
Item, da hat Herzog Ulrich Balingen inne gehabt, da hat er eins ge-
tan und von neuem einen Knaben hingeschickt mit einem Seindsbrief
gen Ulm und dem Bund abgesagt. Da hat der löbliche Bund dem
Knaben 5 Gulden geschenkt, und hat der Knab begehrt, man solle ihm
drei Schnitt schneiden in einem Armel an seinem Kleid, zu Urkund,
daß er den Seindsbrief hab übergeben. Das ist geschehen, und hat
darauf auch begehrt, man solle ihm einen Geleitsmann begeben, der
ihn begleite bis gen Ehingen. Das ist auch geschehen, und die von Ulm
haben ihm beigegeben den Freitenwein. Und da sie sind kommen gen
Ehingen, da ist dem Knaben, der den Seindsbrief gebracht hatte, sein
Pferdlein in der Streu hingefallen, und hat ein andres Roß müssen
besorgen, bis er wieder zu seinem Herrn ist kommen.

Item, nach der Absage hat sich Herzog Ulrich aufgemacht und ist zogen
auf Herrenberg zu. Da ist Herr Jörg des inne worden, der ist gelegen
zu Rottenburg am Neckar, hat sich aufgemacht und ist bald gen Tü-
bingen zogen mit etlichen Sähnlein des Bunds, mit einem großen
reißigen Zug und mit der Landschaft von Württemberg. Sie sind hin-
gezogen auf Herrenberg zu und 400 Pferd eilends geschickt dem von
Herrenberg zum Beistand, bis er befreit wird. Da aber die 400 Pferd
kommen sind vor Herrenberg, da haben sie die nit wollen einlassen. Mitt-
lerweile, da ist Herzog Ulrich daher gezogen mit seinem Haufen. Da
haben die von Herrenberg eins getan und mit 3 großen Werkstücken
3 Schuß getan auf den Herzog. Das sind gewesen 3 Doppelhaken, wobei
der gemeine Mann verstehen kann, was das Land von Württemberg im
Sinn hat gehabt. Und da das die Landschaft gesehen hat, die da den-
selben Tag den Vortrab gehabt hat mit elf Sähnlein, da haben sie sich
gewendet und haben eine Flucht wollen machen und mit den Wägen
auch umgewendet. Da tat Herzog Ulrich unter den reißigen Zug 3 Schuß
mit 3 Schlangen, doch ward keiner erschossen, denn die Schuß gingen
all zu hoch, so daß der Herzog sich hinten hinlegte und in sie stach. Da
ist der bündische Hauf von Fußknechten hinter einem Dorf gestanden,
hat den Bauern der Landschaft zugesprochen, daß sie sollten Stand
halten. Das tat aber keiner nit, sondern flohen auf Tübingen zu. Also
nahm Herzog Ulrich Herrenberg ein am weißen Sonntag.

5. März

6. märz Item, am Montag darnach, zog Herzog Ulrich auf [Böblingen] und Sindelfingen zu und nahm dieselben zwei Städtlein.
6. märz Item, an demselben Montag, da lagen Knecht zu Keutlingen und zu Tübingen. Da ließ man umschlagen: wenn man zum andern Male umschlüge, so solle man auf sein. Also waren die Knecht auf zu Keutlingen und zu Tübingen am Afermontag mitsamt dem reisigen Zug und zogen hin gen Stuttgart. Da was der Oberst über die Fußknecht der wohlgeborne Graf Ludwig von Helfenstein und über den ganzen hellen Haufen der wohlgeborne Herr Jörg Truchseß an Stelle kaiserlicher Majestät. Und nahmen Stuttgart ein die Fußknecht; und unter den Fußknechten waren das die Hauptleut: Hans Stecklin vom durchlauchtigen Fürsten Herzog Wilhelm von Bayern, darnach Jörg Berlinlein vom durchlauchtigen Fürsten Markgraf Kasimir, Markgraf von Brandenburg; darnach Jörg Scherer von Krumbach, als Anwalt Michel Fressenmair von Augsburg; darnach der Bratfisch als Hauptmann von Nürnberg; darnach Wolfgang von Nördlingen. Das sind die Hauptleut und die 5 Sähnlein, und über die was der wohlgeborne Herr Graf Ludwig von Helfenstein ihr Oberster. Und da sie Stuttgart einnahmen am Afermontag, in der Nacht um 10 Uhr, da waren die von Stuttgart nit sehr willig, sie einzulassen in die Häuser. Doch mußten sie uns einlassen.
7. märz
8. märz Item, am Mittwoch darnach schickte Herzog Ulrich seinen Trompeter gen Stuttgart um 8 Uhr und forderte die Stadt. Da ließ der Graf umschlagen, eine Gemeind zu halten. Das geschah. Dieweil der Trompeter in der Stadt was, da besetzte man die Ämter, und ward Profosß Peter Weber von Nürnberg, und waren alle Ämter besetzt nach allen Ehren. Da das geschah, fing an zu reden der wohlgeborne Herr Graf Ludwig von Helfenstein also:
 „Also, liebe frumme Landsknecht und liebe Kriegsleut, es ist vor Augen, daß Herzog Ulrich von Württemberg im Land ist und nit weit von uns. Nun bin ich euer Oberster und möchte wohl reisig sein. So wißt ihr, daß mein Herz steht bei den frummen Landsknechten und ich allwegs bei euch gehandelt hab als ein frummer Graf. Das will ich fürder tun, angesehen ich und meine Voreltern alte Herren im Hause zu Württemberg von Herkommen sind und uns freundlich und ehrlich gehalten haben. Desgleichen will ich auch tun, wie's einem frummen Grafen wohl anstehen soll und wie's einem Kriegsmann gebührt. Und welcher Kriegsmann das tun will, der heb mit mir eine Hand auf.“ Da waren die Hauptleut und alle frummen Landsknecht gar sehr willig und sagten ihm zu, mit ihm zu sterben und genesen als frumme Landsknecht. Da ward der Graf erfreut und sagte also: „Liebe frumme Landsknecht, so wollen wir den Schweizern den Kübel binden, daß ihnen die Keifen am Hals sollen hängen.“ Und weiter sagte er: „Also, da wir die Ämter

befehzt haben, daran ich ein groß Wohlgefallen hab, so ist das vonnöten, daß ihr mir schwört als eurem Obersten und des Fürsten Durchlauchtigkeit, mir gehorsam und behülflich und zu Räte zu sein wider unsre abgesagten Feind bei Nacht und bei Tag und keinen Zug abzuschlagen. Und also hebet auf! Wie ich mit Worten beschieden bin und was der Artikelbrief verfügt, das will ich tun, wie's einem Kriegsmann zusteht. Also helf uns Gott bei meiner Seel Seligkeit!" Da haben sie also geschworen. Darüber was der Graf freudenreich, und vor Freuden hub er auf seine Hand und sagte also: „So geb uns Gott der Allmächtige Glück und Heil!" Und daß ich's kurz sage, wie er geredet hat in aller Form und Gestalt mit den Landsknechten, also redete er auch mit den Mitbürgern: wer bei ihm wolle sterben und genesen, der solle mit ihm eine Hand aufheben. Aber unter den Bürgern hab ich kaum 20 Hand sehen aufheben, und darnach gab er ihnen den Eid in der gleichen Form und Gestalt, wie er ihn den Landsknechten geben hat. Item, am Donnerstag kam er, da es gleich drei schlug. Und bei dem Kirchlein, gelegen oberhalb der Stadt, bracht er seinen Zug herab über die Berg, linker Hand von Sindelfingen, und tat 2 Schuß in die Stadt, dieweil ich hielt oben an dem Steig, der da geht nach Eßlingen, bei einem Birnenbäumlein, und ritt mit mir des Pfennigmeisters von Nürnberg reisiger Knecht. — Derselbe was vor mir zu der Stadt geritten mit des Grafen Ludwig Knechten, die Stadt zu öffnen, daß wir könnten unser Geschäft verrichten, das uns aufgetragen was von den zweien Pfennigmeistern, mit Namen Haug von Augsburg, Hasler von Nürnberg, in der Absicht, die Knecht zu bezahlen. — Da schreit mir Klaus zu, Jörgen Salzladers Tochtermann von Augsburg: „Wend dich, Hans, wend dich!" Und herum und rannt ich auf dem Steig auf Türkheim zu; und von dem Steig bis gen Türkheim zählte ich 22 Schuß, bis ich gen Türkheim kam. Da fielen zwei Sähnlein Knecht heraus zum Scharmügel, und wie ich glaubhaft berichtet bin, so ist das eine Sähnlein gewesen von Nürnberg und das andre von Augsburg. Die haben mit ihnen gescharmügelt.

9. März
Ulrich

Und vom Donnerstag bis auf Sonntag hat der Herzog erschossen, und der Henker in der Stadt, gegen 80 Mann. Und die Knecht, die in der Stadt Stuttgart lagen, meinten, es würde der Henker ihnen einen Beistand tun. Da tat der Böswicht einen und schoß unter die Knecht, die in der Stadt lagen. Auch tat der wohlgeborene Graf eins und ließ einem jeden Knecht, welcher mit dem Haken schießen konnte, einen Gulden zu dem Sold geben. Da haben die Knecht das Beste getan und haben mehr denn 200 Schweizer erschossen, und der frumme Graf ist jede Nacht von einem Feuer zum andern geritten und hat den Knechten freundlich zugesprochen: „Gehabt euch wohl, liebe frumme Landsknecht! Habt ihr Essen und Trinken? Habt ihr's nit, so kommt in das

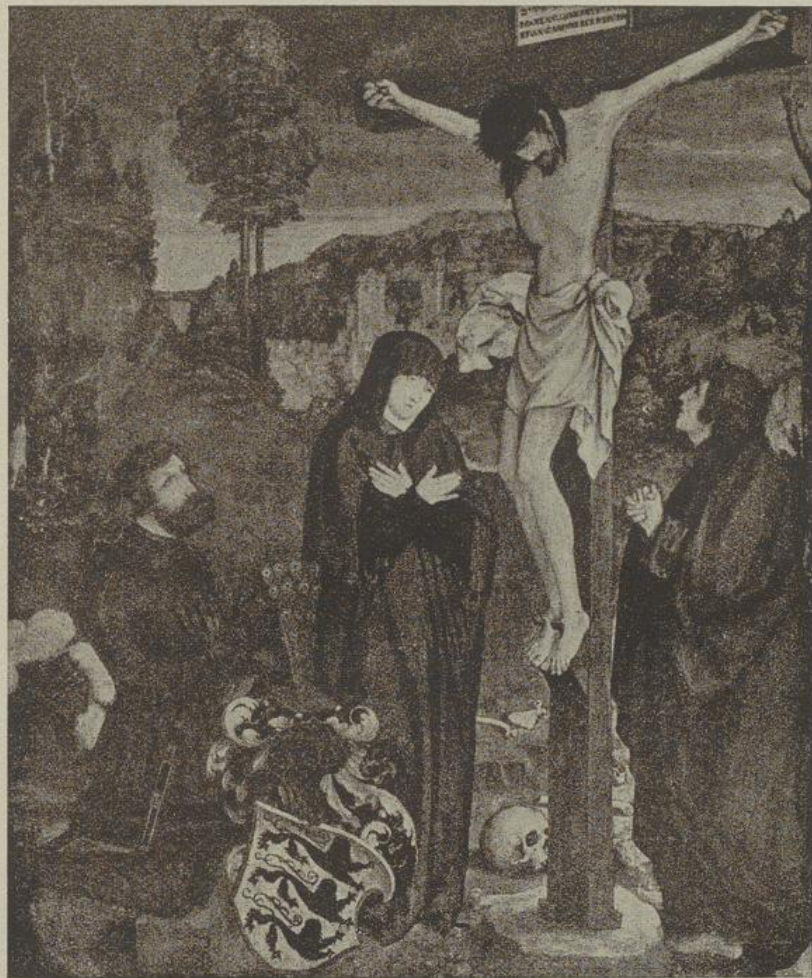
9.—12. März

Schloß, so will ich euch keinen Mangel leiden lassen, so redlich und freundlich habt ihr euch gehalten.“ Aber mittlerweile ward der Sturm, des Kaisers Herold, geschickt gen Stuttgart. Nit weiß ich, was er verhandelte. Und am andern Sonntag, in der andern Fastenwoche, da zog der Schwäbische Bund zu, allenthalben, und kamen gen Kannstadt zwei Sähnlein Knecht. Da wollten sie die von Kannstadt nit einlassen, da mußten dieselben Knecht wieder nach Türkheim. Das vernahm Herzog Ulrich, daß sich der Bund verstärkte; da brach er auf von Stuttgart und ließ ein fudrig Weinfäß voll Schwefel, Pech und Pulver anzünden und wälzen vor das obere Tor, das da hinausgeht zum Kloster. Und da ward das Tor angegriffen und ward ihnen, da es halb verbrannt. Da wehrten sich die Knecht gar redlich und entsetzten das Tor, daß es nit ganz verbrannte. Und in derselben Nacht, da zog er ab von Stuttgart und hatte nit Geld, das er den Schweizern geben konnt. Daß dem also ist: Der Graf hatte einen Schweizer gefangen; der sagte dem Grafen, daß er von einem in Stuttgart hätte entlehnet etlich Gulden; und da er hätte müssen abziehen, da wären ihm die Augen übergelaufen und hätte er also gesprochen: „Das möge Gott erbarmen! Soll ich also aus meines Vaters Erbland ziehen und kann mir nit helfen, daß ich mich erboten hab, vor dem Bund und vor dem Regiment, hab ich Unrecht getan, Recht zu nehmen und in ihrer Straf zu stehen, und [ich hab] dabei begehrt, den Henker an meine Seite zu stellen. Das kann mir nit gedeihen.“ Mit den Worten zog er wieder auf Rottweil zu. Da wollten die Schweizer bezahlt sein. Da hatte er kein Geld. Er hatte ihnen keines geben denn im Anfang einen dicken Pfennig und sie vertröstet: wenn er Stuttgart einnähme, so wolle er sie schon bezahlen. Da griffen die Schweizer zu und behielten das Geschütz. Und er hatte noch 3 große Stück Büchsen liegen zu Balingen. Und da er von Stuttgart aufbrach, da ward ihm ein großer reißiger Zug angehängt, der sollte ihm nachziehen. Da was Eglolf von Rndringen, derer von Augsburg Hauptmann, über den reißigen Zug gesetzt. Derselbe zog ihm nach und zerstörte dem Herzog Ulrich von Württemberg die drei Stück, die gelegen waren zu Balingen. Damit kam der gute Fürst wieder um sein Geschütz und mußte bleiben zu Rottweil. Wie's ihm darnach gegangen, ist mir nit wissend, als daß der reißige Zug wieder Balingen einnahm und andre Flecken mehr.

12. März

der Herzog

Item, als der Herzog von Stuttgart was abgezogen, da nahm Herr Truchseß wieder Herrenberg ein, Böblingen und Sindelfingen und was der Herzog hatte eingenommen. Und darnach forderte er Herrenberg, Böblingen und noch eine Vogtei auf, die mußten von neuem schwören. Und mußten die von Herrenberg all ihre Harnisch und Wehr abgeben, und ward denen von Herrenberg und den drei Vogteien auferlegt, 16000 Gulden zu geben. Und die Stadt Herrenberg hatte an jeglichem



Georg III., Truchseß von Waldburg, genannt Bauernjörg
Votivbild aus dem 16. Jahrhundert

Landesbibliothek
Karlsruhe

Tor einen Spies breit die Mauer abzubrechen bis auf Widerruf des durchlauchtigen Fürsten von Österreich.

Während der Truchseß handelte mit den Vogteien, derweil lagerte das Fußvolk zu Dagersheim und wartete auf weitem Bescheid. Da kam hervor der Bauern Handel, den der haltringische Hauf, im Ried gelegen bei Ehingen, angefangen hatte wegen der Prüfung der Artikel, die sie eingegeben hatten beim löblichen Bund zu Schwaben. Und auf den guten Bescheid, den ein löblicher Bund ließ ausgehen, da fuhren zu dieselben Bauern von Baltringen und des Haufens im Ried und wurden Angreifer, ohne abgesagt zu haben. Da hat man diese Handlung den Knechten, die unter dem Bund standen, vorgehalten zu Dagersheim, und ward daselbst eine Gemeind gehalten. Und da die Knecht vernommen, daß es wider die Bauern ging, da wollt ihrer keiner wider die Bauern ziehen. Und daß dem also ist, so sind vom Söhnlein von Augsburg mitsamt dem Hauptmann nur 7 Personen gezogen in das Lager gen Dagersheim. In dieser Zeit, da lag Herr Jörg Truchseß, Herr Wilhelm Truchseß und der wohlgeborne Graf Friedrich von Fürstenberg, der edle und gestrenge Herr Srowin von Hutten, Herr Wolf von Homburg und Herr Jörg von Rechberg und Burkhardt Heinrich, Marschall, und Jost von Laubenberg und Diepold von Stein mitsamt anderer Ritterschaft zu Böblingen. Das vernahmen die Herren. Da ward geschickt Graf Friedrich von Fürstenberg zu den Knechten, mit ihnen Rat zu halten: daß sie sollten wieder in das Lager ziehen, und so wolle man mit ihnen Beratung halten und alle Sachen zu verstehen geben, damit sie wohl zufrieden wären. Da zogen etlich Knecht wieder zurück in das Lager gen Dagersheim. Da das vernahm der Hauptmann von Memmingen, daß man wollte am Morgen eine Gemeind halten und den Krieg anfangen wider die Bauern, da zog er vom Haufen hinweg gen Memmingen, und alle seine Knecht.

Am Morgen zog man hinaus auf das Feld gen Böblingen. Dahin kamen die wohlgeborenen Herren, mit Namen Herr Jörg Truchseß, Freiherr zu Waldburg, und Graf Friedrich von Fürstenberg, der edle und strenge Herr Srowin von Hutten, der ist Herrn Jörgens Leutenant, und ließen da einen Ring machen und ritten in den Ring. Da ließ Herr Jörg die Trommelschläger eine Still schlagen. Da fing Herr Jörg Truchseß an zu reden also: „Ihr lieben frummen Kriegsleut und liebe frumme Landsknecht! Es kommt zu uns, wie ihr nit wollt wider die Bauern ziehen, und das sei die Ursach, daß sie begehrtten, niemandem nichts zu tun, als wozu sie Recht hätten, und das Wort Gottes aufzurichten und zu schützen. Dasselbe begehren wir auch, das Wort Gottes zu beschirmen und aufzurichten, und begehren wir auch nichts als Recht und wollen niemand nichts wider Recht tun, wie uns die Bauern getan haben, ohne uns abgesagt zu haben wie sie billig getan sollten haben.

Und haben mir das Meine genommen wider Gott, Ehr und Recht, das ich ererbt hab von meinem Herrn Vater und anderen Herren und Edelleuten. Ich rede das für mich klar heraus, daß ich meine armen Leut und andre nie beschwert habe, weder mit Steuern, noch Rossgeld, sondern ihnen geholfen und geraten, wie das ein Herr den Seinen tun soll. Und also, ihr lieben frummen Landsknecht! Damit ihr erkennen könnt, daß ich nichts als Recht begehrt, so will ich gutwillig alle Rechte hintan gesetzt haben, so will ich mein Vertrauen auf euch Kriegsleut setzen und euch selber Richter sein lassen, ob die Bauern redliche und rechte Ansprüche an mich haben, daß sie mir das Meine also einnehmen und uns also plündern und das Unfre nehmen und verbrennen. Damit sie sich nicht begnügen, sondern schwächen dazu unsere Weiber und Kinder in ihren Ehren. Und so sie solche Handlung mit uns treiben wider Gott, Ehr und Recht und wider das heilige Evangelium, so bin ich unbezweifelter Hoffnung, ihr werdet's zu Herzen nehmen, liebe frumme Landsknecht, und uns recht helfen, das große Ubel und die böse Handlung helfen strafen, wie's frummen Kriegsleuten gebührt. Und welcher das tun will, der heb mit mir eine Hand auf.“ Das muß ich zur Wahrheit sagen, daß mitsamt den Hauptleuten nit haben aufgehoben nit mehr denn 8 Knecht mit dem wohlgebornen Herrn, Herrn Jörgen Truchseß. Und da der frumme Herr sah ihre Gutwilligkeit, tat seine Gnaden also sagen: „Welcher nit gern bei ihm wär, der solle sich nun schnell hinwegpacken und wäre ein solcher besser von ihm, denn bei ihm.“ Und sprach also: „Ihr lieben frummen Landsknecht, ich bin in guter Hoffnung, ihr werdet euch eines Guten besinnen als Kriegsleute. Und wenn ihr den Adel nit habet, wo will dann ein Kriegsmann einen Herrn finden? Damit wollen wir von euch reiten gen Böblingen, und wes ihr eins werdet, um so eher wird das Land von uns wissen.“ Und unter den Knechten waren auch die von Konstanz. Da wollte keiner bleiben und wider die Bauern ziehen; und was einer unter ihnen gar ein großer Schreier, der hatte einen roten Waffenrock an, er stritt sich mit dem wohlgebornen Herrn Graf Friederich von Fürstenberg. Der Knecht machte, daß alle Knecht von Konstanz abzogen und heim, ausgenommen der Hauptmann und noch ein Doppelsöldner. Ist es mir recht, war er Sähnrich. Und also waren die Hauptleut einig, und zog ein jeder mit seinem Sähnlein an einen Ort. Da sing an der Hauptmann von Augsburg, mit Namen Michel Fressenmair, und sprach also zu seinen Knechten: „Also, ihr lieben frummen Landsknecht und Kriegsleut, ich bitt euch als meine lieben Brüder, ihr wollt an meinem gnädigen Herrn von Augsburg und an mir als frumme Kriegsleut [handeln] und wollt auch bedenken, daß ihr frumme Herren habet, die euch ehrlich bezahlen und daß kein Mangel da ist und ihr auch ihnen und mir, einem einfachen Hauptmann, geschworen habt, ihr wollt alles tun als frumme redliche Knecht und meinem frummen Herrn

und mir keinen Zug abschlagen. Des wird mein gnädiger Herr sich bei einem jeglichen mitsamt dem Sold, und ich mit ihm, erkenntlich zeigen. Und ich will beitragen, wie's einem frummen Hauptmann wohl ansteht, und für euch setzen Leib, Ehr und Gut, und so lang ich einen Pfennig hab, denselben für euch setzen und will euch helfen und raten.“ Und mit solchen tröstlichen Worten hat er die Knecht bewogen, und erboten sich die Knecht, mit ihm zu ziehen wider alle Feind, die dem Bund widerwärtig wären, und wenn's alle Teufel wären. Damit behielt er mehr, und fielen auch die andern Sähnlein zu ihm mitsamt ihren Knechten. Und da dasselbe geschah, da ward von den Knechten geschickt zu den Herren gen Böblingen, den Herren der Knecht Meinung zu sagen, nämlich Jörg Berlinfein von Wassertrüdingen, des Markgrafen von Brandenburg Hauptmann und darnach Hans Luz von Augsburg, der Herrn Jörgen Truchseß und des löblichen Bunds Herold ist. Und da wir kamen nach Böblingen, da saßen die Herren all zu Tisch, nämlich Herr Jörg Truchseß und Graf Friedrich von Fürstenberg, Herr Growin von Gutten, Herr Wolf von Homburg, Burkhart Heinrich, Marschall von Pappenheim, und Herr Jörg von Rechberg, Diebold von Stein und Josß von Laubenberg. Und da wir hineingegangen, fängt an Herr Jörg Truchseß, spricht also zu mir:

„Herold und lieber Hauptmann, was bringt ihr für gute Gerücht?“ Sagte der Berlinfein: „Gnädiger Herr! Alles Gutes. Der Haufen Knecht hat euer Gnaden Rede und euer gutes Vertrauen, das ihr in die frummen Landsknecht gesetzt habt, und der Bauern böß Vorhaben, das sie euer Gnaden und andern Herren getan haben, ohne abgesagt zu haben, [erkannt]. So wollen sie für euer Gnaden setzen Leib und Leben und tun, wie's frummen ehrlichen Kriegsleuten wohl ansteht, mit euer Gnaden sterben und genesen.“ Da hob Herr Jörg Truchseß seine Hand auf und sagte also: „Das walt Gott.“ Und sagte die Geschichte darauf von Gideon: wie Gott reden ließ durch seinen Engel, da er ziehen wollte wider die Philister. Derselbe hatte viel tausend Mann. Da sandte ihm Gott einen Engel und ließ ihm gebieten: „Du sollst wissen das: alle, die in einem Jahr Weiber genommen haben, die lasse heimziehen.“ Am andern Tag, da gebot er ihm abermals, er solle lassen heimziehen, die neue Häuser hätten gebaut in diesem Jahr. Am dritten Tag gebot er ihm, er solle mit sich zum Kampf nehmen, die da tranken aus dem Wasser und mit den Händen lappten. Und die da tranken mit den Mündern aus dem Wasser, die solle er auch alle heimschicken. Und mit den übrigen, da solle streiten wider die Philister. Und sprach weiter: „Also will ich auch tun. Mit dem kleinen Volk will ich mit Gottes Hilf auch meinen Feind bezwingen, und mit eurer aller Hilf. So sollt ihr alle von mir wissen, daß ich am dichtesten mich will drein setzen, wie's einem frummen Herrn wohl ansteht.“ Mit diesen Worten sprach seine Gnaden: „Hauptmann,

Richter 7.

Eßlingen
Dagersheim

setzt euch nieder.“ Und also wartete ich auf den Dienst und diente ihnen bei Tisch, und nachmals aß ich mit dem Truchfessen, und wir zogen wieder gen Dagersheim. Darnach, am andern Tag, zogen wir hinweg und brachen in beiden Lägern auf und zogen gen Kirchheim unter Teck. Und zwischen Kirchheim und Nau, in einem Dorf, da lagen die Süßknecht; und der reißige Zug lag zu Kirchheim. Daselbst ward verlesen der Artikelbrief, und taten wir da schwören. Und der wohlgeborne Herr Graf Wilhelm von Fürstenberg ward da Oberster über die Süßknecht; und Hans Müller mit der einen Hand und noch ein Hauptmann mitsamt ihren Knechten wollten nit schwören. Und am selben Tag brach man auf und zog auf Ulm zu.

27. März Am andern Tag kamen wir gen Ulm und blieben da ungefähr bis an den vierten Tag. Da brach man auf, und schlugen das Lager anderthalb Meile Weg von Ulm bei Ehingen. In dem Dorf waren zwei Schlösser, und heißt das Dorf mit Namen Erbach. Und da wir das Lager geschlagen hatten, dieselbe Nacht hörten wir ein Lärmen und standen in Ordnung mehr als eine Stund und zogen darnach wieder ab, wieder in das Lager.

28. März Am andern Tag, da fing man mit ihnen an zu scharmüzeln, mit den baltringischen Bauern, die da lagen im Ried, und taten unsre Büchsenmeister unter die Bauern schießen. Es waren beim Scharmüzeln von unsern Knechten ein gut Teil gefangen, die wurden mit weißen Stäblein zu uns in das Lager geschickt als gefangene Leut.

29. März Und am Mittwoch nahm mich der wohlgeborne Herr Jörg Truchseß an als Herold, und dieselbe Nacht mußte ich ausrufen: wenn man das erste mal blies, so solle man füttern, satteln und essen; und wenn man zum andern Male blies, so solle man auf sein. Und in derselben Nacht was

29. März man auf um 2 in der Nacht. Und an demselben Abend nachmittags, verbrannte man 4 Dörfer, die nit klein waren. Und als man auf was in der Nacht und die Herren der Absicht waren, an demselben Tag mit den Bauern zu schlagen, da waren die Bauern auf und zogen auf Zwiefalten und nahmen dies Kloster ein, und der wohlgeborne Herr Jörg Truchseß zog ihnen auf dem Fuß nach mit dem ganzen Haufen. Da das vernahmen die Bauern, daß man ihnen nachzog, da gingen sie auf die Alb. Da wandte sich Herr Jörg Truchseß wieder und schlug das Lager

Munderkingen

diese Nacht in einem Städtlein, das gehört den Truchfessen. Und vor demselben Städtlein waren auch die Bauern gewesen und hatten's auch aufgefordert, aber sie haben getan als frumme Leut und sie nit eingelassen. Und da die Bauern Zwiefalten eingenommen haben, da haben sie's geplündert und nichts ganz gelassen und alles zerschlagen, was in dem Kloster ist gewesen. Und daselbst haben sie das Sakrament ausgeschüttet auf die Erden und dem Abt genommen mehr denn 7000 Gulden Wert, was mir sein Kanzler selbst gesagt hat. Und ich laß jetzt der

Bauern Händel stehen und sag weiter von meinem gnädigen Herrn, wo er hinzog aus dem Städtlein, das dem Truchsess ist. Er zog dem Kloster zu, das da liegt oben an der Iller, mit Namen heißt es Wiblingen. In diesem Kloster schlug Herr Jörg Truchsess sein Lager mit dem reißigen Zug, und die Fußknecht waren oberhalb in einem Dorf gelagert, auch an der Iller. Und an einem Aftermontag, da brach der wohlgeborne Herr auf mit dem ganzen Haufen und zog oberhalb Ulm über die Donau auf Leipheim zu, mit den Bauern zu schlagen. Und rückte seine Gnaden vor mit seinem Leibfähnlein und mit dem Rennfähnlein und mit dem verlorenen Haufen, darin waren 3 Fähnlein: das augsburgische, und ein gelbes Fähnlein und ein weißes Fähnlein. Und hatten die Bauern ihr Lager geschlagen vor Leipheim, gen Ulm zu, und hatten ein Gehölz hinten an sich und einen tiefen Weg an der Seite und auch die Donau an der Seite und hatten etlich Wägen und 4 Falkonettlein. Und sobald der wohlgeborne Herr Jörg der Seind ansichtig ward, da ließ er ein Lärmen schlagen und seinen Trompeter Lärmen blasen. Da machte man die Ordnung zu Ross und zu Fuß, und fiel Herr Jörg über die Bauern mit seinem Leibfähnlein und mit dem Rennfähnlein. Und Herr Jörg jagte den Bauern das steinern Kreuz ab und schrie mit lauter Stimm: „All mir nach!“ Er gewann den Bauern den tiefen Weg ab, und gab ihm Gott das Glück, daß er die Bauern schlug (Gott sei Lob und Ehr gesagt), und nahm den Bauern 4 Falkonettlein, und ist mir recht, auch 4 Fähnlein. Und schlug tot mehr denn 2000 Bauern, und ertranken der Bauern selber in der Donau bei 1500. Und was gen Langenau kam, die Bauern mußten auch standhalten, denn die Zessen hielten auch auf sie und erschlugen mehr denn 300 Bauern und nahmen Langenau wieder ein. Darinnen hat man 2 Männern die Köpfe abgeschlagen. Da das also geschah, da rückte hernach der gewaltige Hauf und der reißige Zug vor die Stadt, und wurden viel Bauern gefangen. Und dieweil man also vor der Stadt lag und die Knecht der Meinung waren, die Stadt zu stürmen, da noch viel Bauern in der Stadt lagen, die entronnen waren, da erboten sich die Bauern, jedem Knecht einen Monatssold zu geben. So ward Frieden gemacht, und nahmen die Knecht den Monatssold an, und wurden der Bauern gefangen gegen 400 und in die Kirche gesperrt, bis man sie loskaufte, was einer geben konnte. Das waren in Summa 3200 Gulden. Und da ward gefangen der Pfarrer von Leipheim und der Pfarrer von Günzburg und ein reißiger Knecht, mit Namen Hans von Jettingen, den die vom Stein erzogen haben. Denselben fing Peter Michelin von Ulm. Dieselben Gefangenen wurden geführt gen Bubenhofen, wo damals der Jörg Truchsess sein Lager gehabt hat. Und daselbst hat er still gelegen, bis alle Sach auf die Art zum Frieden gebracht ward, und auch die mit denen von Günzburg. Dieselben mußten dem Bund geben 800 Gulden, und ein

4. April

Bürger von Ulm, der mit Wohnung dort ist, 100 Gulden. Und da die von Günzburg befriedet waren, da nahm man etlich Leut von Günzburg gefangen, die den Aufruhr in der Stadt gemacht haben, nämlich einen Schuster und den Mangmeister und noch etlich aus der Stadt. Davon schlug man 5 die Köpff ab und dem Pfarrer von Leipheim zwischen den zwo Städten auf einem Acker und führte den Pfarrer von Günzburg und den reißigen Knecht von Jettingen dem Profossen zu. Und ward der reißige Knecht kaum errettet vorm Schwert.

11. April Darnach brach Herr Jörg Truchseß auf und zog hinauf in das Oberland,
12. April das man nennt das Allgäu, und kam gen Baltringen. Zwischen Ulm und Baltringen waren bei 200 Bauern in einer Kirche; und alsbald sie sahen den reißigen Zug, da flohen sie nach dem Holz; da wurden von ihnen mehr denn 100 erstochen. Dieselbe Nacht schlug Herr Jörg sein Lager bei Baltringen; und als Herr Jörg zu Nacht aß, da begann das Haus zu brennen mitten im Mahl. Und er hatte auch viel Gäst geladen. Da retteten sie das Haus, daß es nit verbrannte.
13. April Am andern Morgen brach er auf und zog in seiner Gnaden Herrschaft. Dieselbe fängt an oberhalb Viberach. Da ward seine Gnaden inne, daß ein Hauf Bauern beieinander lag um die Zeit bei Linden, das ihm die Bauern auch verbrannt haben, etwa bei 1000 Bauern, eher mehr denn weniger. Über die fiel Herr Jörg Truchseß und erwürgte mehr denn 20 Bauern und nahm mehr denn 200 gefangen und nahm ihnen ein Sähnlein, das was rot und weiß und darauf ein Fisch und ein Pflug-eisen. Darnach schlug er sein Lager in einem Wald, und die Fußknecht lagen im Dorf.
13. April Am andern Tag brach er auf mit dem ganzen Lager und zog auf Wurzach zu. Daselbst lagen bei 7000 Bauern. Das geschah am Gründonnerstag. Und hielten die Bauern 3 Schuß stand und fielen allwegs auf das Antlig, als das Geschütz dreimal in sie ging. Das waren 18 Schuß. Da wurden erschossen und erstochen bei 40 Bauern, und kam eine solche Flucht in die Bauern, als wenn ein Schwarm Stare aufsteigt über dem Ried, und in dem Ried was ein tiefer Graben, darin ertrunken sind mehr denn 100 Bauern. Man hatte auch einen reißigen Zug gelegt hinter die Stadt Wurzach; und was lief über die Bleiche, das ward gefangen und zum Teil erstochen. Weiter ergab sich die Stadt, und wurden etlich Hundert gefangen. Wo sie hinkommen sind, ist mir nit wissend. Und mein gnädiger Herr hielt ob der Bleiche, daß man den Armen nichts nahm, und nahm ihnen 4 Stück Büchsen und gab sie denen von Wurzach wieder.
15. April Am andern Tag brach mein gnädiger Herr auf und zog auf Waldsee zu mit der Wagenburg. Und was da der edle und feste Junker Stachius Bechants Wagenburgmeister, der bei meiner gnädigen Frau und Herrn Herzog Wilhelm von Bayern ist. Und nit weit von Waldsee

liegt ein Dorf, das heißt Gaisbeuren. Da zogen uns die Bauern entgegen, wohl 12000 stark und legten sich in ein Ried, neben einem Berg hinter dem Dorf, das heißt Gaisbeuren. Und hatten ihr Geschütz gelagert im Ried. So zogen wir ihnen entgegen vor dem Galgen, der der Stadt Waldsee gehört, und Herr Jörg Truchseß führte den Haufen, den man nennt den laufenden Haufen, neben das Dorf Gaisbeuren und versteckte einen reißigen Zug in dem Hölzlein, das neben Gaisbeuren liegt. Und sein Geschütz lagerte er zwischen dem Dorf und dem Holz auf einer Höhe und schossen zu beiden Teilen zusammen, und wurden daselbst verloren 3 Rosß; zwei waren dem Besserer von Ulm. Und ein Knecht was unter unserm Haufen, derselbe Knecht hatte zuvor bei den Bauern gestanden. Der wollt eine Flucht bei uns machen; da fuhren unsere Knecht los und erstachen ihn mit den Spießen so jämmerlich, daß einer sich gewundert hätte. Das geschah am Osterabend. 15. April
Und lagen da beide einander gegenüber ungefähr drei Stunden, und darnach schlug man das Lager hinter dem Berg, gegenüber Gaisbeuren. Es ließ Herr Jörg Truchseß das Geschütz liegen an dem Platz, da es am Anfang hingestellt was worden, und der Bauern verlorener Hauf nahm das Dorf ein und wollt da bleiben. Da das Herr Jörg Truchseß und der wohlgeborene Herr Graf Wilhelm von Fürstenberg vernahmen, daß die Bauern das Dorf hatten eingenommen, da griff Graf Wilhelm ein und schenkte 3 Knechten etliche Gulden, das Dorf anzuzünden. Das geschah in der Nacht um 10. Da zogen die Bauern aus dem Dorf, und brach der Bauern Hauf ganz auf und zog gen Weingarten.

Am Ostertag lag Herr Jörg Truchseß still, und am Ostertag, da geschah das große Morden, das nie kein Mann gehört hatte, wie es der weinsbergische Hauf getan hat mitsamt den weinsbergischen Mitbürgern an dem wohlgeborenen Herrn und Grafen Ludwigen von Helfenstein mitsamt dem frummen Adel, die sie elendiglich ermordet haben: nämlich

den wohlgeborenen Herrn Graf Ludwig von Helfenstein, den haben sie durch die Spieß gejagt am Ostertag am Morgen früh. Das geschah zu Weinsberg in der Stadt.

Dietrich Weiler hat man von dem Turm herabgeworfen und seinen Sohn durch die Spieß gejagt. Derselbe ist Vogt zu Weingarten gewest.

Jans Conrat Schenk von Winterstetten.

Dietrich Westerstetter.

Jörg Wolf von Neuhaus.

Rudolf von Hirnheim.

Rudolf von Eltershofen.

Burkhart von Rieringen.

Hand Spät von Opfingen.
 Burkhart von Ehingen, Herrn Rudolfs Sohn.
 Sebastian von Ow.
 Jörg von Kaltental der junge.
 Friedrich von Neuhausen.
 Eberhart Sturmfeder.
 Wolf Rauch von Helfenberg.
 Pfalzgräfslein.
 Paulus Storr.
 Bez von Göppingen.

17. April Das sind alle, die durch die Spieß gesagt wurden. Darnach, am Ostermontag, brach Herr Jörg Truchses auf mit dem ganzen Lager und zog auf Weingarten, da die Bauern lagen. Den Haufen hieß man den Seehaufen, und der was stark bei 14000. Und dieselben Bauern hatten gemacht 4 Haufen, und ihren verlorenen Haufen hatten sie gestellt in einen Weingarten. Dieser Weingarten lag auf einer Höhe, und vor derselben Höhe, da lag unser Geschütz. Und hatten die Bauern ihr Geschütz gelagert hinter dem Kloster auf einem Berg, und schossen wir auf beiden Teilen zugleich, und die Bauern erschossen uns einen reißigen Knecht. Der was ein Hufschmied und gehörte zu dem Herrn Komtur von Horneck. Da schossen unsere Büchsenmeister unter die Bauern und trafen ihre Ordnung und erschossen einen Sähnrich, der trug ein weiß Sähnlein. Und weil wir also bei einander lagen und im Augenblick nicht wußten, ob wir aufeinander sollten schlagen, da ritt der wohlgeborne Herr Jörg Truchses zu den Bauern und hielt eine Sprach mit ihnen 2 Stunden und stellte einen Frieden her.

Inzwischen kam der edle und gestrenge Herr Wolf Kremel, der auf eine Zeit derer von Augsburg Hauptmann gewesen ist, und kamen mit ihm die Herren von Ravensburg und verhandelten mit den Bauern und mit Herrn Jörgen Truchses als frumme, ehrbare Biederleut und machten da einen Frieden, also lautend: daß die Bauern sollten überantworten alle Sähnlein, die dem Haufen unterstanden. Das geschah, und wurden — etlich Sähnlein lagen anderswo — Herrn Jörgen alle bracht. Und darnach ward's also gemacht: alles Geschütz, das sie genommen hatten, das sollten sie allerorts zurück geben. Das nahmen die Bauern auch an, in Städten und Schlössern und wo sie's genommen hätten, zu tun. Und darnach, was 6 beschlossen, 3 Städt von ihrer Seite und 3 von der andern Seite, und was die sprächen, dabei solle es bleiben und der Vertrag geschehen auf Jahr und Tag. Also wurden die Sähnlein alle Herrn Jörgen gebracht und überantwortet, wie oben steht. Da nahm Herr Jörg die Sähnlein allesamt und riß in eine jede einen Riß und nahm sie darnach in seine Hände. Und zu dem Vertrag waren auch vom allgäuischen Bauernhaufen wohl 40 Bauern als Abgesandte zu dem

Weingartner
 Vertrag

Seehaufen geschickt; und was dieselben annähmen, das wollten sie auch annehmen. Dessen waren die Gesandten ganz willig und nahmen den Frieden auch an in gleicher Weise wie der Seehauf und schworen darauf. Es ward eine Kopie gemacht in gleicher Form und Gestalt, wie der Vertrag lautete. Dieselbe Kopie ward dem allgäuischen Haufen zugeschickt. Da sie's verlasen, waren sie ganz zufrieden und nahmen den Frieden an, und hat Herr Herzog Jörg Truchses 3 Mann behalten als Pfand, nämlich Hans Amenn, Ug Bub und Konz Müller, drei frumme, ehrbare Biedermänner. Und damit ich auf die vorige Materie komme, wie Herr Jörg Truchses seinen Haufen aufgestellt hat gegen die Bayern. Als ersten hat er bei unserm Geschütz geordnet unsern verlorenen Haufen, darnach den gewaltigen Haufen auf den verlorenen Haufen, und hinter einer Hecke das österreichische Geschwader, den reissigen Zug. Auf den österreichischen Zug hinten am Berg ward geordnet der bairische und brandenburgische Zug. Darnach ward geordnet der pfalzgräffische reissige Zug auf unser Geschütz, daß man's wohl sah, und das Kennfährlein. Die mainzischen Reissigen hielten hinter dem Flecken. Ist mir's recht, so hielt Diebolt vom Stein bei dem Klosterelein, das da liegt ob Weingarten.

Also hatte der wohlgeborne Herr Jörg Truchses alle Sachen wohl geordnet, und die Wagenburg wurde auf das Fußvolk gerichtet, wie's dazu gehört. Und da alle Ding so geordnet waren, da schlug man das Lager in einem Ager und an einem Berg, bei einem Gehölz. Und wenn's vomnöten wär gewesen, so hätte kein Reissiger zu dem andern können kommen. Darüber was Herr Jörg Truchses von Herzen unmutig und tat am Morgen aufbrechen mit seinem reissigen Zug und machte dann sein Lager bei Weingarten und lag da still, länger als acht Tag, und brach darnach auf und zog weiter auf Stockach zu, das da liegt im Hegau. Dasselbst, eine halbe Meile Wegs davon, lagen auch bei 6000 Bayern in einem Ried, nit weit vom Hohentwiel. Da schlug Herr Jörg Truchses sein Lager dabei, und seine Gnaden ordnete ab etliche reissige Pferd, sie zu besichtigen. Und da Herrn Jörg der Bescheid kam, wie sich die Bayern hielten, da ließ er sie liegen und brach auf am Morgen. Und eh wir dahin kamen, da was zuvor dahin verordnet Thoman Suchs mit 200 Pferden gen Stockach zur Hilfe. Denn dieselben Bayern kamen und vermeinten, Stockach zu überwinden, aber Thoman Suchs, der ließ sich sehen mit dem Brand, daß sie wieder abzogen im Hegau. Denn die Bayern hatten viel gute Schlösser eingenommen im Hegau, und besonders dem wohlgebornen Herrn Graf Friedrich und dem Herrn Graf Wilhelm, seinem Bruder, von Fürstenberg.

Und als Herr Jörg aufbrach, wie's oben steht, da rückte er gen Tuttlingen und wollte da sein Lager schlagen unterhalb Tuttlingen am Neckar, nit weit von einem Kleinen Städtlein; ist mirs recht, heißt es

Mühlhausen. Und eh mein Herr Jörg das Lager schlug und eh man das Lager schlagen konnte, da kamen etliche reißige Pferd, die zum größern Teil Herrn Jörgen Truchseß waren, hinter einem Haufen Bauern zu liegen in einem Holz. Da setzten die reißigen Pferd in sie und erstachen da etlich Bauern. Und ward auch von den Bauern erschossen Hans Buß, der was Herrn Jörgen Truchseß' Büchsenmeister. Und ward dem Bernhart Stalmeiß sein Gaul hinten hinein geschossen, daß er sterben mußte. Und am Morgen brach Herr Jörg Truchseß auf und schlug sein Lager nit weit von Kottweil, eine gute Meile Weg. Und da die von Kottweil das inne wurden und vernahmen, daß Herr Jörg mit seinem Lager so nahe bei ihnen lag, da ward ein ehrsammer Rat und Stadt eins und schickten ihre Gesandten zu seiner Gnaden. Die brachten mit sich einen Wagen mit Wein und einen Wagen mit Brot und schenkten das seiner Gnaden mit Ehrerbietung auf Wunsch gemeiner Stadt, und sie baten seine Gnaden mit ganzer Untertänigkeit: daß seine Gnaden die Verehrung, die ein ehrbarer Rat um gemeiner Stadt willen ihm darbrächte, nit verschmähe und gnädig annehme. Das wolle ein ehrsammer Rat verdienen um seine Gnaden und Kaiserliche Majestät und wolle dem löblichen Bund ganz untertänig gehorsam, behilflich und rätlich sein mit Leib und Gut, bei Nacht und bei Tag. Das nahm Herr Jörg Truchseß gnädig von ihnen an, und sagte seine Gnaden: solche Ehrerbietung wolle er zu ihrem Besten ihnen nit vorenthalten und solches von ihnen anzeigen. Und lud sie darauf ein, mit ihm zu Morgen zu essen. Das taten sie in ganzer Untertänigkeit.

Nach dem Morgenessen brach Herr Jörg auf und zog den nächsten Weg gen Rottenburg. Da kamen Gesandte von Balingen, und sie ergaben sich. Und die Bauern, die Balingen hatten wollen einnehmen; da sie hörten, daß der Bund mit Heereskraft daherzöge, zogen ab von Balingen und zogen auf Horb zu und nahmen ein Frauenkloster ein und verbrannten daselbe. Da schickten die von Horb Gesandte zu Herrn Jörgen Truchseß um Hilf, und ich weiß nichts andres, daß er's hat getan und ihnen einen Beistand geschickt. Und darnach zog er wieder hin auf Rottenburg, am Neckar gelegen, und schlug das Lager unterhalb der Stadt, eine halbe Meil davon, und lag da, in demselben Lager, bis an den vierten Tag. Und an einem Abend zog Herr Jörg auf Herrenberg zu, die Feind zu besichtigen. Und da das geschah, daß er sie besichtigt hatte, zog er wieder in das Lager; und zu Nacht, da ließ er umblasen und ausrufen durch seinen Herold: wenn man zum ersten bliese, so solle man füttern und satteln; und wenn man zum andern bliese, solle man auf sein. Und inzwischen kamen Gesandte, wie die Bauern sich unterstünden, die Stadt zu stürmen, und baten Herrn Jörgen um Hilf. Da ließ er einen Kriegsrat versammeln. So waren das die Kriegsrat, nämlich der wohlgeborne Herr Graf Friedrich von

Sürstenberg und der wohlgeborne Herr Graf Ulrich von Helfenstein, darnach der gestrenge Herr Srowin von Hutten; darnach Herr Wolf von Homburg, darnach Herr von Rechberg, darnach Josß von Laubenberg, darnach meiner gnädigsten Herren der Pfalzgrafen Hauptleute, darnach der Hauptmann von Mainz, darnach Ulrich Marschall von Pappenheim, meines gnädigen Herrn Herzog Wilhelm von Bayern Hauptmann, darnach Herr Wolf von Stein, meines gnädigen Herrn Markgrafen von Brandenburg Hauptmann, darnach meiner gnädigen Herren von Augsburg Hauptmann, mit Namen der Waldecker, und darnach Diepold von Stein und des Bischofs von Eichstädt Hauptmann. Und Diepold von Stein was von der Ritterschaft.

Und da der Rat geschlossen was, was man auf in der Nacht um zwei, ^{8. Mai} und die Fußknecht auch, und zogen hinauf gen Herrenberg, die Stadt zu entsetzen. Da waren wir zu lang weg gewesen. Dieweil hatten die Bauern die Stadt angefangen zu stürmen und an etlichen Stellen Feuer hineingeworfen und an zweien Stellen angezündet und gestürmt 6 Stunden lang und die Stadt erobert unter der Bedingung: daß sie die Knecht, die darin liegen, sollten lassen ziehen mit Harnisch und Wehr. Das haben ihnen die Bauern zugesagt, und sie haben das an ihnen nit gehalten und genommen, was ihnen gefallen hat, und ihnen gedroht mit Worten also: wenn einer unter ihnen wär, der nur schmecke nach einem Sporn, der müsse hängen. Und andre Reden mehr, die ich der Kürze wegen unterlassen will. Und die Knecht, die in der Besatzung zu Herrenberg gelegen sind, die haben gehört dem durchlauchtigen hochgebornen Sürsten Herzog Wilhelm von Bayern, und der Hauptmann hat geheissen Hans Strecklin. Dieselben Knecht sind also gefangen gelegen in der Kirche, bis Herr Truchseß daher gezogen ist. Da hatten die Bauern hinter dem Schloß auf dem Berg drei große Haufen gemacht, und waren etlich hundert Bauern neben der Stadt. Und alsbald sie Herrn Jörgen sahen daher ziehen, da wandten sie sich mitsamt den Wägen, was sie aus den Kössern treiben konnten, den Bauern zu, die auf dem Berg lagen. Und also schlug Herr Jörg Truchseß sein Lager gegenüber der Stadt linkerhand auf einer Höh. Und als er sein Lager geschlagen hatte, da schickten die Bauern ihren Feldschreiber zu Herrn Jörgen mit einem Brief, also lautend in Kürze: er solle wissen, daß sie ihm wollten Stand halten morgen, wenn es hoher Tag würd. Und also ging Herr Jörg Truchseß zu Rate und sagte zu dem Schreiber also: „Wenn du mir kannst zuwege bringen, daß sie von mir eine Schlacht fordern oder liefern, so will ich dir ein ganzes Kleid schenken.“ Und da das hörte der wohlgeborne Herr Graf Ulrich von Helfenstein, der wählte ein seidenes Band noch dazu, und ward am Morgen früh abgefertigt und ihm ein Trompeter beigegeben, der ihn geleiten sollte. Und da sie hinüberkamen, da waren die Bauern weg. Und fanden nichts da denn

etlich Wägen Wein und Brot und die Häfen noch bei dem Feuer stehen mit Fleisch. Nun hielt in derselben Nacht Scharwache Herr Jörg von Rechberg und der von Wolfstein, und beim Abziehen der Bauern erstachen sie etlich.

9. Mai
28000 Und am Morgen brach Herr Jörg Truchseß auf und zog den nächsten Weg gen Böblingen. Daselbst versammelten sich mehr Bauern zu dem Haufen, der vor Herrenberg was gelegen. Und wir kamen zu ihnen an einem Freitag um 10 Uhr. Und dieselben Bauern hatten inne Böblingen und Sindelfingen. Da sie hörten, daß der Bund kam und ihnen auf dem Fuß nachzog, da zogen die Bauern aus der Stadt Böblingen und hatten etliche Falkonettlein gebracht hinter das Schloß auf den Berg. Und zwischen beiden Städten hatten sie gemacht einen großen Haufen, und bei dem Geschütz hatten sie auch einen auf dem Berg, und bei der Stadt Sindelfingen hatten sie auch einen großen Haufen. Und am Berg, zwischen den zween Haufen, hatten sie auch einen, und dorthin ging ihre Wagenburg. Und also hatte Herr Jörg Truchseß befohlen: das Geschütz voran und das Kennfahnlein hinterher und unser verlornen Hauf hinter dem Geschütz und darnach das Geschwader mit dem Schützenfahnlein und darnach das österreichische Geschwader, darnach der Gewaltthauße Fußknechte und auf die Fußknechte das pfalzgräfische Geschwader und neben ihnen die mainzischen, darnach des Fürsten von Bayern Geschwader und darnach die hessischen Reiter. Und zogen also von beiden Seiten zusammen, als wollten sie sogleich mit ihnen schlagen. Mittlerweile ritt Herr Jörg Truchseß zu der Stadt, und ward ihm die Stadt geöffnet, und brachten hinein viele Büchsenhüzen mit guten Häfen. Dieselben legte man in das Schloß, und sie fingen an, gut zu schießen, daran einer hätte seine Lust, es zu sehen. Und also wandten wir uns mit dem Geschütz auf den Berg rechterhand, und fingen unsre Büchsenmeister an, zu schießen mit den Schlangen. Da rückte Herr Jörg Truchseß über die Feinde, und die Bauern nahmen den Galgenberg ein mit ihrem großen Haufen und mit ihrer Wagenburg. Und da Herr Jörg Truchseß das sah, da fing er an, mit ihnen zu scharmüzeln, und gewann ihnen bald das Geschütz ab, das da lag oben auf dem Berg. Da das Joß von Laubenberg sah, stieß er auf meinen Herrn; und Herrn Jörgens Meinung was, noch nit mit ihnen zu schlagen. Darnach fiel der pfalzgräfische reißige Zug auch über sie. Da das geschah, daß die Bauern den Wald beehrten, schickte Herr Jörg bald zurück, daß man solle flugs über sie nachrücken mit allen Geschwadern. Das geschah, und das Schlachten begann, und stürzten die Reißigen all mit Freuden hinein, und wurden zween hessische Edelmänner da erschossen. Da drangen unsere Reiter wieder zurück, und darnach ging das Geschäft an, daß uns Gott der Allmächtige den Sieg gab. Gott sei Lob und Ehr gesagt und seinen Gnaden! Und wurden da erschlagen bei 6000 Bauern, und ge-

wannen die Herren 6 Fähnlein und 18 Stück Büchsen auf Rädern und die ganze Wagenburg und Wein und Brot, das da den Bauern gehört hatte. Und da das geschehen was, da ließ man die Knecht über die Walstatt ziehen, und huldigten da auf der Walstatt der reißige Zug und unsere zween Haufen Knecht. Und die Hessen jagten den Bauern nach bis gen Stuttgart, an die Stadt. Und tat Herr Jörg Truchseß noch eins, zog wieder in den Wald und fand noch bei 700 Bauern. Da beehrte Herr Jörg Truchseß den verlornen Haufen. Der lief mit seiner Gnaden hinein, und erschossen die Bauern. Die man gefangen hatte, die wurden all erstochen, mehr als ein Haufen.

Und der Haufen Bauern, die da standen bei der Stadt Sindelfingen, die zogen ab und wollten den Segen nit erwarten. Und ward eine solche Landflucht, wie nie kein Mann gesehen hat. Einer hatte keinen Schuh an, der andre keinen Hut auf, der dritte kein Messer, Degen, Spieß, noch Zellebarde. Und dieselbe Nacht schlug Herr Jörg Truchseß sein Lager bei Sindelfingen und fing da einen, der den Zinken geblasen hatte, da man den frummen Grafen mitsamt dem frummen Adel durch die Spieß gejagt hatte. Der hieß mit Namen Melcher Nunnenmacher. Demselben was viel Gutes geschehen von dem Adel. Demselben schmiedete man an einen Apfelbaum mit zween eisernen Ketten, und trugen die wohlgebornen Herrn ein jeder ein Scheit zu dem Feuer, nämlich Herr Jörg Truchseß und auch Graf Friedrich von Fürstenberg und Graf Ulrich von Helfenstein, Graf Johann von Zollern und Herr Growin von Zutzen, Dietrich Spät und andre Herren.

Darnach, am Morgen, brach Herr Jörg Truchseß auf und zog in ein ander Lager, eine Meil Weg von Eßlingen und eine Meil von Stuttgart. Da kamen die Städt all aus dem württembergischen Land und huldigten allesamt in des löblichen Bunds Gnad und Ungnad. Und in demselben Lager lagen wir 4 Tag. Darnach brach man auf und zog gen Stuttgart. Und nahm man dasselbe auch ein, und hatte Herr Jörg Truchseß die ganze Landschaft dahin gefordert, und mußte ihm und dem Bund wieder schwören, und zog am selben Tag durch Stuttgart das ganze Heer um den Graben herum. Und ließ Herr Jörg Truchseß eine Meil Weg von Stuttgart das Lager schlagen, dem Asberg zu. Am Morgen brach man auf und zog auf Heilbronn zu. Und da wir kamen an den Asberg, da schossen sie, daß alles erbehte, und was der Hauptmann der vom Asberg und schickte Herrn Jörgen Truchseß nach mit seinem Trabanten die zween Gefangenen, die er gefangen hatte zwischen Grünlingen und Seilingen. Das waren die, die den Grafen durch die Spieß hatten gejagt, und was der ein ein Hauptmann bei den Bauern von Weinsberg gewesen, mit Namen Jacob von Deckingen, ein Wirt. Der andre was ein Beutmeister gewesen zu Heilbronn, in der deutschen Herren Hof. Und am selben Tag schlug Herr Jörg Truchseß

sein Lager nit weit von Besigheim und lag da still einen Tag, und darnach brach er auf und zog gen Heilbronn, eine halbe Meil Weg, und daselbst, in dem Lager, briet man den Jacob von Deckingen lebendig an einem Selber. Der ist dieser gewesen, der Graf Ludwigen von Helfenstein den ersten Stich hat geben, da man ihn durch die Spieß hat gefagt, und hat ihm genommen seine damastne Schauben und sich selber angelegt und gesagt zu der Gräfin, seinem Weib, also: „Frau, wie gefall ich Euch jetzt in der damastnen Schauben?“, darob die Gräfin sehr erschrocken und betrübt ist worden. Und dem Beutmeister schlug man das Haupt ab.

Darnach brach Herr Jörg auf und zog den nächsten Weg auf Bruchsal zu, und zwischen Heilbronn und Bruchsal schlug er sein Lager in einem großen Dorf. Das hatte ein Kloster wie ein schönes Schloß und gehörte dem Pfalzgrafen. Daselbe Kloster hatten die Bauern ausgeessen und geplündert. Da lag Herr Jörg Truchseß über Nacht und brach am Morgen auf um 10 Uhr und zog gen Odenheim, liegt eine Meil Weg von Bruchsal. Und da wir auf Odenheim zogen, da schickte Herr Jörg Truchseß seinen Trompeter zu den Bauern und ließ sie auffordern. Derselben Bauern waren bei 200, die gaben dem Trompeter die Antwort, er solle sich bald von dannen machen, und sie würden sich nit ergeben und ihm das Dorf wohl vorenthalten. Und der Herr Jörg kam mit dem reißigen Zug; und da die Bauern sahen, daß der reißige Zug so groß was, da schickten sie zween Bauern zu Herrn Jörgen und wollten sich ihm ergeben. Das wollte Herr Jörg Truchseß nimmer annehmen und sagte also: sie sollten sich bald hinwegmachen und sollten sich tapfer wehren, es würde ihnen allen sehr not tun. Und nach solchen Worten zogen die Bauern wieder gen Odenheim und sagten das den Bauern. Und als bald die Bauern das vernahmen, da ergriffen sie die Flucht über die Weingärten hinaus in das Holz. Da wurden von ihnen erstochen von den Reißigen bei 24 Bauern, und nahm Herr Jörg das Dorf ein, das was wohl verrammelt mit Bäumen und mit großen Blöcken. Und schlug Herr Jörg das Lager in dem Dorf, und an demselben Abend kam der Pfalzgraf auch auf das Feld, ungefähr eine große Meil Weg von Odenheim. Da zog Herr Jörg zu seiner fürstlichen Gnaden und kam an demselben Abend wieder in das Lager. Und um zwei in der Nacht, da kamen etlich Bauern aus demselben Dorf und zündeten das Dorf an an 4 Enden, daß es abbrannte bis auf 30 Häuser. Und da das Dorf anging, da ward ein Lärmen, und zog das ganze Heer aus dem Lager dem Geschütz zu, und hielten also in Ordnung zu Rosß und zu Fuß mit samt der Wagenburg auf einem Berg. Und da der Tag anbrach, da hielten die Knecht eine Gemeind der Schlacht wegen, die geschehen was zu Böblingen, um den Schlachtsold. Der ward ihnen zugesagt und zogen darnach wieder in daselbe Lager.

Und inzwischen nahm der Pfalzgraf Bruchsal ein und ließ ihrer 9 die Köpff abhauen, darunter was ein Priester.

Darnach, am andern Tag, brach Herr Jörg Truchseß auf und zog auf Wimpfen zu, liegt am Neckar, eine halbe Meil davon. Da machte Herr Jörg Truchseß ein Geschwader mit dem Kennfahnlein, darnach ein Geschwader mit den Schützen, darnach ein Geschwader aus denen von Osterreich, darnach ein Geschwader aus den Pfalzgräffischen, darnach ein Geschwader aus den Bayrischen und Markgräffischen, darnach ein Geschwader aus den Hessischen. Und befahl Herr Jörg dem wohlgebornen Herrn Graf Wilhelm von Fürstenberg, daß er solle machen die Ordnung mit den Fußknechten. Das geschah, und machte er zween Haufen. Inzwischen, da zog zu uns der durchlauchtigste hochgeborne Fürst Pfalzgraf Ludwig, der Kurfürst, und der durchlauchtigste hochwürdige Fürst-erzbischof von Trier und der durchlauchtige hochgeborene Fürst Herzog Heinrich, Herzog in Bayern, und der durchlauchtige hochwürdigste Fürst-bischof von Würzburg. Und hatte der Pfalzgraf 1200 Pferd und 2000 Fußknecht; und da wir zusammen kamen, da ließ der Pfalzgraf sein Geschütz vorangehen, das waren bei 14 Stück Büchsen. Und da ritt Herr Jörg Truchseß her und empfing seine fürstliche Gnaden mitsamt andern Fürsten und Herren. Darnach schickte Herr Jörg Truchseß seinen Herold und einen Trompeter gen Wimpfen und ließ ausrichten dem Rat: daß man die Rädelsführer, die bei den Bauern wären gewesen, alle fangen und ihnen gefangen bringen sollte in das Lager. Da das vernahm ein ehrsammer Rat, was er nit sehr willig. Doch ließ er etlich einlegen, und ward da ein Ausschuß gemacht aus dem ehrsamem Rat und etlich von der Gemeind. Als Gesandte wurden sie geschickt zu Herrn Jörgen, als zu dem obersten Feldhauptmann, für die Gefangenen zu sprechen. Und dieweil der Herold in der Stadt Wimpfen was, da zog Herr Jörg Truchseß weg und wollte das Lager schlagen vor Neckarsulm. Und der Pfalzgraf sollte liegen in der Stadt Neckarsulm; und da die Reißigen kamen vor die Stadt, da waren 2 Fahnlein Bauern in der Stadt, daß Herr Jörg Truchseß und die Fürsten mußten da sich verschützen. Und da sie eine Weil davor hielten, da fingen die Bauern an zu schießen und erschossen einen reißigen Knecht und etlich Fußknecht. Da ließ Herr Jörg die Knecht all über den Neckar ziehen und auch den reißigen Zug und ließ die Stadt um und um belegen und das Geschütz über den Neckar führen und ließ das Geschütz lagern oberhalb der Stadt und ließ da anfangen zu schießen. Das wahrte denselben Abend; und am Morgen ergab sich die Stadt, und nahm sie Herr Jörg Truchseß an auf Gnad und Ungnad und nahm gefangen von den Bauern bei 40 Personen (darunter was der Hauptmann, der was aus der Stadt Neckarsulm, und ein Fähnrich). Und von den Gefangenen ließ Herr Jörg Truchseß 13 Köpff abschlagen am Abend; und am andern Tag

ließ der Pfalzgraf 3 Köpfe abschlagen, und die andern Gefangenen ließ er hinwegführen.

28. Mai Darnach, am Sonntag, acht Tag vor Pfingsten, was Herr Jörg Truchseß auf mit dem ganzen Haufen und mit etlichem Geschütz. Nur die Wagenburg blieb liegen, und zog vor Weinsberg und verordnete den Trautzkircher zum Brandmeister, daß er solle Weinsberg verbrennen. Das geschah; und als wir kamen nach Weinsberg, da hatte der Trautzkircher schon die Stadt angesteckt an 3 Ecken, und mit Brand, mit ganzer Macht.

Da befahl Herr Jörg Truchseß seinem Herold und dem Christoph, Trompeter von Innsbruck, daß sie sollten reiten gen Löwenstein und die Stadt auffordern und die Grafen abfangen, nämlich Graf Friedrich und seiner Gnaden Bruder, Graf Ludwig, beide von Löwenstein. Und die Stadt ergab sich in des Bundes Gnad und Ungnad, und die zween Grafen ritten mit dem Herold in das Lager, und die Burgermeister und etlich von dem Rat und etlich von der Gemeind. Was aber Herr Jörg Truchseß mit ihnen verhandelt hat, ist mir nit wissend. Da das alles geschah, da befahl Herr Jörg Truchseß, man solle das Weinsberger Tal verbrennen. Das geschah zum größten Teil.

Darnach zog Herr Jörg Truchseß weiter, gen Vehringer, und nahm dasselbe auch ein und strafte sie um 1600 Gulden, und sie mußten den wohlgeborenen Herren, den zween Grafen von Hohenlohe, wieder schwören in Banden und in Eiden, der Bauern Bruderschaft nimmermehr zu gedenken und anhängig zu sein. Und darnach erinnerte sie Herr Jörg Truchseß, wie er sie angenommen hätte in Gnad und Ungnad, und ließ drei Mann rufen. Davon was der eine der Stadt Türmer, und noch zween Mitbürger. Die führte man gefangen nach, und ich weiß nit, wie's dem Eisenhut, dem Wirt, mit seinem Haus ergangen ist. Ist mir recht, hat man's müssen abbrechen und verbrennen außerhalb der Stadt. Und da das also geschah, da fing Peter Michelin einen aus der Stadt Vehringer. Der was auch bei Weinsberg gewesen, da man den frummen Grafen durch die Spieß gesagt hatte. Den führte er aus der Stadt und hängte ihn an einen Baum.

29. Mai Darnach brach Herr Jörg Truchseß auf mit dem Heer, und auch die Fürsten, und sie zogen gen Möckmühl, das gehört dem Bischof von Würzburg. Das nahm man wieder ein, und mußten ihrem Herrn wieder schwören und in des Bundes Gnad und Ungnad sein. Nit weiß ich, wieviel Geld sie haben müssen geben. Darnach brachen die Fürsten und das ganze Heer auf und zogen einem Städtlein zu, das gehört dem Bischof von Mainz. Und was der Fürsten Meinung und Herrn Jörgen Truchseß', dasselbe zu verbrennen. Da fuhr aber Herr Frowin zu und mühte sich so sehr, daß es nit verbrannt ward noch gebrandschatzt. Nur des Jörg Meißners Haus, der ein Hauptmann was unter dem Oden-

wäldischen Haufen, das mußte man abbrechen und vor die Stadt tragen und verbrennen. Und vor demselben Städtlein ließ Herr Jörg Truchseß 6 hängen. Dieselben waren von den Gefangenen, die man nachführte von Neckarsulm. Da hatte der Henker nit Strick genug und hing drei an einen Baum, und den andern drei schlug er das Haupt ab und ließ die andern all ledig, die davon kamen. Und die drei von Oehringen ließ er auch ledig; und brach darnach auf und zog gen Königshofen.

Da lagen beieinander bei 1000 10 Bauern. Denselben Haufen hieß man ¹⁰⁰⁰⁰ den hellen Haufen. Bei diesem Haufen was der Weinsbergische Haufe auch; und da zog Herr Jörg Truchseß zu ihnen am Freitag vor Pfingsten, ^{2. Juni} und er ließ sie umschließen. Da ward von den Bauern ein Reissiger erschossen; und da die Bauern sahen unsern großen reissigen Zug und noch keinen Fußknecht, da nahmen sie einen großen Berg ein. Darauf stand ein Turm, und hinten am Berg was ein großes Gehölz. Und die Bauern nahmen ihr Geschütz und führten's auf den Berg und legten's geschickt an den Berg und schossen unter uns, wie sich's gehört. Gott sei Lob und Ehr, es ward dazumal keiner erschossen von uns. Und da rannte Herr Jörg Truchseß den Berg hinauf und die Rennfahne mit ihm, darnach die österreichische Fahne nach ihm und der Rennfahne, darnach ein Geschwader um das andere. Und hielt der Pfalzgraf daneben am Berg mit seinem reissigen Zug, denn seine fürstlichen Gnaden hatte am selben Tag die Nachhut. Und da die Bauern sahen, daß der reissige Zug auf den Berg kommen was, da wandten sich die Bauern und wollten das Gehölz nehmen. Da setzte Herr Jörg Truchseß unter sie und fing mit ihnen an zu schlagen. So ging es von statten. Da setzte ein Geschwader um das andre unter die Bauern, wie sich's gehört, und da was keiner verzagt, und taten, wie frumme Leut tun sollen, und gewannen die Schlacht und die ganze Wagenburg und 33 Stück guter Büchsen. Darunter waren des Komturs von Mergentheim zwo Nothschlangen und auch die Büchsen, die dem Graf Jörgen von Wertheim gehörten und auch dem Bischof von Mainz, und andere Stück, die sie genommen hatten vielen Herren. Und waren erschlagen bei 7000 oder mehr, und ward Herr Jörg Truchseß verwundet am Schenkel, und kamen bei 200 Bauern in das Dickicht des Holzes und verbauten sich darin, daß Herr Jörg Truchseß verlangte, alle Büchsen schützen mit ihm hineinzulassen. Das geschah; und da sie hineinkamen, da wehrten sich die Bauern so redlich, daß sie Herr Jörg gefangen nahm. Und da das alles geschah, da zog der Pfalzgraf auf die Walstatt und hielt da und ließ aufblasen und die Heerpauken schlagen, wie sich's gehört, bei solchen Sachen. Und zog das Fußvolk auch auf die Walstatt.

Darnach zog der Pfalzgraf und die andern Fürsten gen Königshofen und hatten ihr Lager darin. Und Herr Jörg Truchseß schlug sein Lager außerhalb Königshofen an einem Wasser und lag da still bis zum

4. Juni Pfingsttag. Und am heiligen Abend ließ Herr Jörg Truchses 4 Köpft abschlagen, darunter was ein Hauptmann, der hatte weiß an. Der hatte in der Schlacht dem Grafen von Tübingen seinen Schildbuben gefangen. Den fing man in einem Städtlein, eine halbe Meil Weg gelegen von Königshofen. Derselbe wollte Herrn Jörgen geben 2000 Gulden, daß er ihn leben ließe; aber er mußte sterben, und wenn das ganze Land ihm beigestanden wär, und dazu noch zween Bauern mit ihm. Noch mangelte Herrn Jörgen einer. Der was ein Schneider, der machte Herrn Jörgens Feldarzt ein paar Hosen, den nahm man und schlug ihm das Haupt ab. Und mittlerweile, da nahm man ein Mergentheim, und mußten schwören alle, die da waren, dem Komtur von Mergentheim, dermaßen, wie sie ihm zuvor geschworen. Und mußten alle ihre Harnisch und Wehr Herrn Jörgen Truchses überantworten und wurden sonst auch hart gestraft, der Ursach wegen, daß sie dem Komtur also hatten gehaushaltet und hatten ihm alles zerfchlagen im Schloß, was darin was, und ihm genommen, was er hatte, und ihn getan in das Spital, darin hatte er müssen die Pfründ essen ganze 6 Wochen, bis daß der Bund kommen ist. Sie haben auch in der Pfarrkirch alles zerfchlagen, was darin ist gewesen, Flein und groß.

4. Juni Da das alles geschah, da brach Herr Jörg Truchses am Pfingsttag auf, und die Fürsten mit ihm und der reißige Zug mit der ganzen Wagenburg, und zog den nächsten Weg auf Würzburg. Da wollten die Knecht nit ziehen von Königshofen, bis sie zween Schlachtsold hätten, und beschloß die Mehrzahl: wer von ihnen zöge, den würden sie totschlagen. Und ward das von der Mehrheit gehalten, und schlugen 3 tot und warfen etlich Knecht mit Schollen zu Boden. Und daß ich wieder zum Gegenstand komm; da kam Herr Jörg Truchses eine gute Meil Weg vom Lager, da kam Herrn Jörgen die Kundschaft: daß der schwarze Hauf ihm entgegenzög von Würzburg. Da schickte Herr Jörg Truchses seinen Herold zurück zu den Knechten, mit ihnen zu verhandeln, sie sollten tun als frumme ehrliche Kriegsleut und sollten heranziehen; und was er ihnen verheissen hätte, das wolle er ihnen halten, da er doch ein Freiherr wär. Wolle jedoch der Hauf nit ziehen, so solle doch der verlorene Hauf ziehen. Er wolle die Feind nit schlagen, bis sie zu ihm kämen. Und ehe ich als Herold zu den Knechten kam, da zogen die Fähnrich alle auf mich zu mitsamt den Hauptleuten, und etlich Knecht mit ihnen, und hatten die Knecht stehen lassen bei Königshofen. Da zog ich zu den Knechten, wie mir mein gnädiger Herr befohlen hatte. Da schalt mich einer: „Du Suppenfresser“. Der andre sprach: „Daß dich Gorts Marter schänd in das Meßgewand“. Der dritt: „Daß dich Gorts Leiden schänd in dem schwarzen Herzen“. Mittlerweile kam der Profosß und der Feldschultheiß und hörten die sträflichen Wort und winkten mir, ich solle von ihnen reiten. Das tat ich, und ich glaub, wär ich nur

Geyers Schat

eine Weil bei ihnen geblieben, sie hätten mich übel behandelt. Und ehe ich wieder zu meinem gnädigen Herrn kam, da schlug er schon mit dem schwarzen Haufen und hatte 2 Sähnlein in ein großes Dorf gesagt. Das hieß Herr Jörg Truchseß ob ihnen anzünden, und verbrannten die Bauern darin. Und was heraus wollte laufen, das ward alles erstochen. Er gewann ihnen die Wagenburg ab und 26 Stück Büchsen alle auf Rädern, und noch viele Haken und alle ihre Sähnlein, deren waren 7, und 2 fand man auf Wägen. Und flohen bei 600 Bauern in ein verbranntes Schloß, das was einer Witwe. Da ließ der Pfalzgraf das Geschütz davor legen und fing da an zu schießen. Und ward das Schloß zum Sturm geschossen, und das Schloß hieß Ingolstadt. Und da es zu dem Sturm geschossen was, da liefen die Knecht, das Schloß zu stürmen. Da schossen die Bauern so feindlich und warfen mit Steinen, als ob sie unsinnig wären, und trieben die Knecht vom Sturm, daß sie mußten wieder abziehen. Da ward der Hauptmann der Bayern, mit Namen Udelhauser, durch das Kinn geschossen, und der Sähnrich von Nürnberg hinten in das Genick getroffen, daß ich glaubte, er hätte genug gehabt. Und der Sähnrich von Augsburg ward in das Antlitz getroffen, und etlich sehr verwundet und erstochen. Da das geschah, da ließ der Pfalzgraf den Herold hinreiten, daß die Knecht sollten abziehen vom Sturm, und sollten die Büchsenmeister das Geschütz besser heranlegen. Das geschah; und nach einer kleinen Weil, da fing man an zu schießen. Da kam auf die Mauer ein Sähnrich mit einem Sähnlein, das was schwarz und gelb. Und alsbald darnach kamen noch 3 Sähnlein hinauf. Da galt's erst, und da singen die Knecht an zu werfen und zu schießen, daß einer hatte eine Lust, es zu sehen. Und die Knecht rissen die Stein mit den Händen aus den Mauern, als ob sie Steinpickel hätten. Und solch Werfen hat nie kein Mann gesehen. Und in dem kamen die Knecht über den Graben; er was so tief von Sumpf, wenn einer hineinkam, so half einer dem andern heraus. Da galt's erst ein Würgen, und wurden die Bauern all erstochen bis auf 17, die nahm man gefangen. Da das geschah, da ließ der Pfalzgraf abermals die Trompete aufblasen vor Freuden, und zogen darnach hin und machten das Lager am Sumpf, an einem großen Weiher, und befahl Herr Jörg Truchseß, etlich Pferd zu halten auf die Bauern, die noch im Holz wären, die zu erwürgen, die dahin geflohen wären. Und ich glaub ganz, daß ihrer nit viel davon kommen sind, von 7000 Bauern.

Und am Morgen früh, da taten die Hauptleute eins und musterten die 5. Jun
Sähnlein, und unter allen Sähnlein was keines stärker als das Augs-
burgische Sähnlein. Das hatte 32 Knecht, und sind der Sähnlein 18;
kann einer wohl berechnen, wieviel Knecht dahinten sind geblieben
in Königshofen. Und am Morgen zogen die Knecht von selbst nach;
und was sie fanden an Bauern im Holz, das erstachen sie. Und um 9,

da brach Herr Jörg auf mitsamt den Fürsten, und zogen gen Hei-
 dingsfeld, das ist ein Städtlein, das gehört dem Bischof von Würz-
 burg. Darin lagen die Fürsten, nämlich Pfalzgraf Ludwig der Kur-
 fürst, dann der Bischof von Trier, dann Herzog Ottheinrich, dann der
 Bischof von Würzburg. Und am andern Tag kam der Bischof von
 Straßburg, Statthalter von Mainz. Und Herr Jörg Truchseß schlug
 sein Lager außerhalb der Stadt Heidingsfeld, hart an der Stadt. Und
 6. Juni am Aftermontag kam der Markgraf Kasimirus von Brandenburg gen
 Kizingen und nahm dasselbe auch ein, denn dieselbe Stadt gehört
 ihm ohnehin. Und die von Kizingen beehrten vom Markgrafen, er
 solle ihnen das Leben fristen, so wollten sie sich ergeben. Das sagte er
 ihnen zu bis auf 5 Mann, denen wollte er nit das Leben fristen; und
 nahm die andern, bei 63, denen stach er allen die Augen aus und ließ
 ihrer keinen verbinden. Und am Morgen ließ er ihrer fünfen das Haupt
 abschlagen. Darnach, da das geschah, da verhandelte Herr Jörg
 Truchseß mit denen von Würzburg. Nit weiß ich, was sie ihm zur
 Antwort hatten gegeben. Das ist mir aber wissend, daß Herr Jörg
 Truchseß abordnete etlich Knecht gen Würzburg, in die Vorstadt, und
 den Zeugmeister, der solle Löcher brechen in einem Weingarten gegen-
 über Würzburg. Da das geschah, da gewannen die Knecht viel Hafens-
 büchsen; und da das die von Würzburg sahen, daß die Vorstadt ver-
 loren was, da griffen die von der Stadt zu und die Bauern in der Stadt
 (deren waren bei 2000) und ergaben sich dem Bund auf Gnad und Un-
 8. Juni gnad. Da das geschah, da zog man am Donnerstag in der Quatember
 gen Würzburg und nahm's wieder ein. Und Herr Jörg und der Pfalz-
 7. Juni graf ließen ausrufen am Mittwoch bei Nacht durch ihren Herold: wenn
 man zum ersten blies, so solle man füttern, satteln und essen; wenn man
 zum andern blies, so sollten alle Reissigen auf sein. Das geschah. Da
 befahl Herr Jörg Truchseß alle reissigen Haufen zueinander, wie sie da
 sein sollten, und zogen auch die Fürsten alle mit hinein. Und ward als
 erster befohlen die Rennfahne; darüber was Hauptmann Jos von Lau-
 benberg, und sein Sähnrich was Wolf Dietrich von Homburg. Dar-
 nach zogen die Schützenpferd, darnach die österreichische Fahne, darüber
 was Hauptmann der wohlgeborne Herr Graf Roderich, und was auch
 unter ihm der wohlgeborne Graf Johann von Zollern und der wohl-
 geborne Graf N. von Tübingen. Und was da sein Sähnrich der edle
 und gestrenge Herr Wolf von Homburg. Darnach zogen die durchlauch-
 tigsten und hochwürdigsten Fürsten, mit Namen Herzog Ludwig und
 Kurfürst, darnach Bischof von Trier, auch ein Kurfürst, darnach Bischof
 von Straßburg, Statthalter-Bischof von Mainz, darnach Bischof von
 Würzburg, darnach Herzog Ottheinrich. Und mit den Fürsten zogen
 viel Grafen. Besonders mit dem Pfalzgrafen zogen die wohlgebornen
 Herren: der Reichsgraf von Nassau, darnach Graf Johann von Isen-

burg, der wohlgeborne Schenk Eberhart von Limburg und noch viel mehr Grafen, die mir nit wissend sind. Darnach zog der bayrische und der markgräffliche Haufen, darunter waren die zween Hauptleut mit Namen N. von Freiberg, der was Hauptmann der Bayern, und darnach ein Wolffsteiner, und was ihr Sähnrich Wolf von Weichs. Darnach die Hessen, und kein Wissen han ich, wie der Hauptmann geheissen hat und auch der Sähnrich. Und da sie in die Stadt kamen, da besetzte man alle Gassen, und hielten die Fürsten all auf dem Platz und die Hessen unten am Platz. Da fing Herr Jörg Truchseß an zu reden mit den Bürgern und sagte also: „Ihr Bürger und Einwohner der Stadt Würzburg, steht alle zu Haufen“. Das geschah. Darnach fing seine Gnaden an zu reden: „Ihr von Würzburg, ihr seid gefallen zu den Bauern und habt euern Eid vergessen an eurem Herrn, und ist nun das die Meinung, daß ihr eures Eids, den ihr geschworen habt den Bauern, ledig und los seid, und sollt hinfürder nimmermehr kein Bündnis mit ihnen machen, noch Bruderschaft für ewige Zeit.“ Und fragte sie auch zu allererst, ob sie ihre Harnisch und Wehr hätten überantwortet. Da sagten sie: „Ja“. Darnach schwuren sie dem Bischof wieder in Gegenwart aller Fürsten, die zuvor genannt sind. Und da das geschah, da fing Herr Jörg Truchseß an und sagte also: „Ihr wißt, daß ich euch aufgenommen hab in Gnad und Ungnad!“ Da sagten sie dazu: „Ja“. Da verlas Herr Jörg Truchseß einen Zettel; und so oft er einen Namen las, so mußte sein Herold denselben rufen. Und der erste was der Stadtschreiber, darnach der Karthäuserschneider, darnach der alte Rat und der neue Rat, darnach die 6 Wachmeister, darnach der Bildhauer oder Maler und sein Sohn, aber der Vater was entlaufen, darnach der Kannengießer, darnach der Laubbader, darnach ein Büchsenmeister. Da das geschah, da ritt Herr Jörg Truchseß auf den Judenplatz und rief seinen Herold, alle Hauptleute unter den Bauern, Sähnrich und alle Weibel und die Ämter hatten, [zu berufen], und waren daselbst bei 30 Personen. Darnach ritt Herr Jörg Truchseß hinaus auf den Graben. Da waren beieinander bei 1500 Bauern, daraus ließ er die Rädelsführer alle fordern und die Pfennigmeister und an eine Stelle gehen, bei 70 Bauern. Da das geschah, da ritt er wieder in die Stadt auf den Platz, da man den Fürsten huldigte. Und befahl Herr Jörg dem Profossen, daß er solle nehmen des Bildhauers Sohn. Das geschah. Dem schlug man das Haupt ab, darnach dem Kannengießer, darnach dem Laubbader, darnach dem Büchsenmeister. Ist mir's recht, was der fünft ein Schneider. Darnach ritt er auf den Judenplatz und ließ 24 ihre Häupter abschlagen. Und darunter was ein Sähnrich, der sollte auch gleich dran sein. Da was aber ein Sähnrich, der gehörte dem Fürsten von Bayern. Der bat Herrn Jörgen Truchseß um denselben Sähnrich und gab seiner Gnaden zu verstehen, wie der sein Schulgesell ge-

wesen wär, und bat ihn als seinen gnädigen Herrn: seine Gnaden solle ihm ihn schenken als Beutpfennig. Das tat Herr Jörg, denn es was gar ein feiner Gesell und was nit 20 Jahr alt. Es erbat Junker Wilhelm, der bei Herrn Jörgen ist, auch einen, der was von Kitzingen. Er ließ auch ein junges Blut davon, der was ein Schneider. Darnach ritt er wieder auf den Graben, und von den 70 ließ er 37 Köpf abschlagen; und ein Hauptmann was auf dem Schloß, und einem Juden ward auch der Kopf abgeschlagen, und etlich Ratshern wurden geführt auf das

Rathaus Schloß, und etlich wurden geführt zu dem Grünbaum, darin zu bleiben bis auf weitem Bescheid. Und da das geschah, befahl er seinem Herold, er solle ausrufen, die ganze Landschaft hätte gehuldigt und solle keiner nichts nehmen, denn was die Sütterung wäre, noch plündern, noch gefangen nehmen, noch brandschätzen; niemand, als der dazu verordnet wäre. Darnach hab ich gesehen das Schloß zu Würzburg, das was ganz zerschossen an der Seite wohl 6 Klafter breit. Und hatten die Bauern zwo Schanzen oben am Berg gemacht, was keiner nit glauben will, und hatten hinauf gebracht auf den Berg mehr als 100 Leitern und hatten eine Grube gemacht oberhalb der Kirche, die man Sant Burkhart nennt. Die hab ich gemessen, vom Anfang der Grube hab ich gezählt 118 Schritt. Es hatten auch die Bauern in derselben

Christus Kirche den Heiligen alle Köpf abgeschlagen und unserm Herrn auch. Darnach ließ Herr Jörg eine Brücke machen überm Main, oberhalb der Stadt, daß der reißige Zug darüber zöge. Das geschah auch, und im Lager, da starben viel Ross, und stank so übel, daß keiner länger mochte bleiben. Und brach auf Herr Jörg Truchseß mit dem bündischen Heer. Es blieb der Pfalzgraf zurück und zog den Main hinab. Und Herr Jörg zog dieselbe Nacht zwo große Meilen und schlug sein Lager jenseits des Mains in einem großen Wald, und lagen die Fußknecht jenseits des Mains. Und am Morgen brach er auf, zog gen Schweinfurt, und am 2000 Abend kam der durchlauchtigste Fürst, Markgraf Kasimirus, mit 800 Pferden und mit 200 Knechten, und ritten mit ihm 2 Grafen von Ottingen, mit Namen Graf Ludwig, Graf Martin, und zween Grafen von Henneberg und Herr Hans von Schwarzenberg. Und am selben Abend kamen die von Schweinfurt mit einem Beistand und verhandelten mit Herrn Jörgen Truchseß. Und nit weiß ich, was sie hatten miteinander verhandelt, als was die von Schweinfurt nit tun wollten. Da das vernahm Herr Jörg Truchseß, da ließ er um Mitternacht das Geschütz lagern vor die Stadt; und da der Tag anbrach und die Wächter sahen, daß das Geschütz da stand, da sagten sie's den Burgermeistern an. Und um 4 Uhr morgens, da kamen die von Schweinfurt und ergaben sich in des Bunds Gnad und Ungnad. Und um 9 Uhr, da kam Herr Jörg Truchseß mitsamt dem Markgrafen und mit dem Grafen von Henneberg und mitsamt der Rennfahne und mit der österreichischen

Sahne. Da hieß Herr Jörg Truchseß die Gemeind zusammentreten, und fing seine Gnaden an zu reden also, sie sollten anstatt Kaiserlicher Majestät ihm als Kaiserlicher Majestät oberstem Feldhauptmann und dem wohlgebornen Herrn Graf Wilhelm als ihrem Beschützer gehorchen; und der Eid, den sie getan hätten den Bauern, derselbe solle tot und ab sein, und sollten keine Bruderschaft nimmermehr machen noch gestatten und fürder keinen Harnisch noch Wehr nimmer tragen bis auf Widerruf und dem wohlgebornen Herrn Grafen Wilhelm von Henneberg sein Schloß wieder bauen, dermaßen, wie's zuvor gewesen sei, und 2000 Gulden bar zahlen jetzt sogleich dem Bund, und die andere anstehende Summe Geld sei zu bezahlen nächstkünftig an Sant Johannes des Evangelisten Tag. Und da das alles geschah, da ließ Herr Jörg Truchseß durch seinen Herold zusammenrufen 6 Männer. Zwei waren entronnen, 4 schlug man die Köpfe ab.

Da das geschah, da zog Herr Jörg Truchseß mit dem ganzen Lager auf Bamberg zu, und schlug Herr Jörg das Lager zwischen zween Städten, genannt Hassfurt und Gerolzhofen. Und in dasselbe Lager, da kam der Bischof von Bamberg zu Herrn Jörgen. Und am Morgen, da brach der Truchseß auf und zog gen Bamberg und schlug das Lager bei Hallstadt. Und da er das Lager schlagen wollte, da kam ihm Kundschaft, wie 400 Bauern in einem Markt wären. Da ließ Herr Jörg ein Lärmen machen; und da der Hauf zusammenkam, nahm Herr Jörg Truchseß 4 Sähnlein mit sich, und der ganze reißige Zug was auf und eilte den Bauern entgegen. Da aber die Bauern sahen, daß Herr Jörg kam, da flohen sie in den Wald, und da ließ Herr Jörg denselben Markt anzünden und zog darnach wieder in das Lager, darin lag er bei 8 Tag. Der Bischof ließ alle Herren zu Gast laden nach Bamberg; und an einem Freitag, in derselben Nacht ließ Herr Jörg Truchseß ausrufen durch einen Herold: wenn man zum ersten blies, so sollten die bündischen Reiter füttern und satteln, und wenn man zum andern blies, so sollten sie auf sein und ihre Halfter mit sich nehmen, und der Troß und die Wagenburg solle zurückbleiben. Und am Montag um 9 Uhr zog Herr Jörg Truchseß hinein; da mußte die Gemeind dem Bischof schwören, und da das geschah, da ließ Herr Jörg 12 Köpfe abschlagen. Darnach lag man noch still 4 Tag; und da man aufbrach und hinweg wollt ziehen auf Sorchheim zu, da ließ Herr Jörg den Markt Hallstadt anzünden und zog gen Sorchheim und ließ da auch 4 die Köpfe abschlagen und zog darnach gen Nürnberg. Und da kam Herr Jörg Truchseß gen Nürnberg mitsamt dem Heer, da hatten die von Nürnberg alle Häuser zugesperrt und alle Ketten vorgehangen und nur eine Gasse gelassen, dadurch der ganze Zug mußte ziehen. Und hatten ihren ganzen reißigen Zug bei 400 Pferd in der Stadt in allen Gassen, und in etlichen Gassen hatten sie ihr Geschütz stehen.

19. Juni

18. Juni

19. Juni

Und da Herr Jörg Truchseß von Bamberg gezogen ist, da ist der Markgraf gezogen in das Gebirg, und darnach ist er gezogen gen Rothenburg an der Tauber und hat da zusammengefordert die Rothenburger Landschaft, bei 6000 Bauern, und ihnen Harnisch und Wehr genommen und darnach die gefordert, die schuldig sind gewesen am Aufruhr. Und als er den ersten gerufen hat, der ist hervorgetreten. Darnach, als er noch mehr gerufen hat, so hat's keiner sein wollen und hat still geschwiegen. Und als seine Gnaden das verstanden hat, hat er denselben Bauern mit sich hineingeführt und in Rothenburg gefangen 24 Mann, etlich aus dem Rat und einen Edelmann und einen blinden Mönch. Die hat er all enthaupten lassen; und der [Prediger] ist auch gefangen worden. Nit weiß man, ob er gerichtet ist worden oder nit. Und auch ein Wirt ist gefessen auf dem Markt, der ward dieselbe Nacht erbeten vom Tod, und ward seiner Frau die Botschaft gebracht, er sei erbeten worden. Da ward ein solch Geschrei von der Gemeind über den Wirt, daß man ihm am Morgen das Haupt mußte abschlagen. Darnach zog der Markgraf gen Dinkelsbühl und verhandelte auch mit ihnen und nahm bei 40 gefangen. Nit weiß man noch, wie man an ihnen handeln wird. Das laß ich also stehen, bis mir wird glaubhaftig, was geschehen ist im Algäu.

Der Rothenburger Aufruhr

Anno domini 1525, nachdem durch die Prediger hie zu Rothenburg, nämlich durch Herrn Caspar Christan, Komtur und Pfarrer hie, auch Bruder Melcher, beide vom Deutschen Orden, der des blinden Mönchs Schwester zu der Eh nahm und Hochzeit in N Schwarzmanns Haus hielt, sonderlich auch durch Doktor Johann Teuschel, Prediger, Herrn Hansen Rotfuchs, den blinden Mönch Barfüßerordens, mitsamt einem, der sich ausgab für einen Bauern, und der auch predigte hie außerhalb der Stadt in der Schießhütte auf dem Brühl und zu Kobenzell, und durch etlich Bürger hie zu Rothenburg die lutherische und karlstädtische Kegerei, böse und falsche Lehr sehr überhand nahm aus sonderlichem Simulieren und Bewilligung etlicher von der Obrigkeit, und nachdem der Doktor Andreas Karlstadt sich in eigner Person her gen Rothenburg begab, hie predigte und beehrte, auch Bürger hie zu werden: hat sich begeben anno, ut supra, an einem Dienstag nach dem Sonntag Oculi mei in der Fasten, daß sich in der Stadt Rothenburg zusammengetan und rottiert haben bei 30 oder 40 Bauern, gekauft eine Pauke, mit derselben stolz, übermütig und frevelig in der Stadt hin und hergegangen sind trotz alles Verbots des Richters und ehrbaren Rats. Nachmals [sind sie] bei Nacht aus der Stadt — ein Teil gen Brettheim, ein Teil gen Ohrenbach — gezogen, allda sich am Mitt-

woch und Donnerstag versammelt, sind ihrer bei 400 zusammenge- 22.-23. März
kommen.

Am Freitag darnach, der was der Abend Annuntiationis Marie haben 24. März
sich innerer und äußerer Rat versammelt und beschickt und aufgefor-
dert die 5 Wachen, in denen begriffen waren alle Bürger, auf das
Rathaus, mit dem Begehren, wer bei dem ehrbaren Rat stehen wolle,
solle an den Ofen treten. Sind aus der ganzen Gemeind nit mehr
denn 26 bei dem ehrbaren Rat geblieben und gestanden. Die übrigen
haben sich zum größern Teil von Stund an im Rathaus wider den Rat
rottirt. Ist Stephan Menzinger, mit ihm Lorenz Knoblach, ein
Presserknecht, auf die Bank gesprungen, [haben] sich gegen die Gemeind
also hören lassen mit verkehrter Gestalt und Meinung: sie wollten's
in die Hand nehmen, wenn sie sich mit Gelübd ihnen ergeben wollten,
ihnen ihr Vorhaben helfen zu verfechten. Sie beehrten 36 zu einem
Auschuß, welches alsbald seinen Fortgang nahm mit Verpflichtung
an Eidesstatt. Inzwischen lief die Gemeind den Thoren zu, schlugen
die zu, forderten und beehrten die Schlüssel vom Thorschließer mit Ge-
walt, welche ihnen alsdann ausgehändigt wurden. Also haben von
beiden Parteien, um Untreu und Arglist zu verhüten, diese Nacht
Rat und Gemeind die Schlüssel miteinander inne gehabt.

Item, inzwischen ist Kunz Eberhart und Georg Bermeter vom innern
Rat, Gabriel Langenberger und Benedikt Malsch vom äußern Rat zu
den Bauern geschickt worden, ihr Vorhaben und Begehren zu erkun-
den und zu erfahren. Aber sie haben keine Antwort von den Bauern
können bekommen, denn die haben sich vernehmen lassen, sie seien noch
nit all bei einander.

Sind auch mittlerweile Brief gekommen von Markgraf Kasimirus, die
verlesen sind worden einer Gemeind, in welchen er dem ehrbaren Rat
und gemeiner Stadt Hülz und Beistand zu tun anzeigt, auch wo Not
wår, [verspricht,] in eigner Person zu erscheinen, Fried und Einigkeit
zu machen, und ander freundlich Anerbieten. Es haben's aber von
der Gemeind und Auschuß etlich mutwillig verachtet und gar nit an-
nehmen wollen.

An diesem Abend zwischen 5 und 6 Uhr hat man den Herrgott am 24. März
Kreuz geköpft und die Arme abgeschlagen auf dem Kirchhof zu der
reinen Marien.

Am Tag Annuntiationis Marie sind innerer und äußerer Rat bei ein- 25. März
ander verharret in großer Gefährdung, Angsten und Sorgen, haben
die Gemeind und 36 vom Auschuß den äußern Rat vom innern ab-
berufen. Solches ist ihnen gar schwer zu tun gewesen, doch [haben sie] in
solcher Bedrängnis vom innern Rat ihrer Eid und Gelübd ledig ge-
sprochen zu werden begehrt, welches ihnen alsbald vergönnt, und also,
ihrer Eid und Pflicht ledig gesprochen, sind sie zu der Gemeind getreten.

- hat Stephan Menzinger begehrt den Eid von ihnen, welchem Hieronymus Ofner geantwortet: „Mit dir, Menzinger, geloben wir, sondern der ganzen Gemeind.“ Also hat einer nach dem andern Gelübd getan. Und wie der äußere Rat vom innern, also ist auch der innere Rat vom
27. März außern der Eid und Gelübd ledig gesprochen worden, und am Montag darnach haben sie auch der Gemeind müssen hulden in solchen Angsten und Sorgen, daß ihrer ein Teil das Leben aufgegeben hatte. Denn es ward je einer separatim nach dem andern aus der Ratsstube gefordert; hat ein jeder gedacht, er müsse sterben, da ihm zween von den Ausschüssen vorangingen und zween nachgingen. Nach gestanem Eid und Pflicht ward jeder ohne Wissen des andern heimgeschafft.
26. März Dominica Letare hat Christ Heinz, der Bäcker, in Unsrer Frauen Kapelle dem Priester das Meßbuch vom Altar geworfen und auch die Priester von der Meß verjagt. Contigit domino Cristophero Bernrieder.
26. März An diesem Tage haben sich Bauern, in Ordnung ziehend, sehen lassen auf dem Feld vorm Galgentor.
27. März Am Montag darnach hat Ehrnfrid Kumpf in der Pfarrkirche unterm Tagamt, als er sang: „Adjuva nos, deus salutaris noster“ gesagt und trozig geredet: wolle er sicher sein, solle er vom Altar gehen. Also hat er das Meßbuch herabgeworfen und die Schüler aus dem Chor verjagt.
Dieselbe Nacht hat man etlich der Rät von Hall hereingelassen, nämlich Hermann Buschlern und Dietrich Blanken, Fried und Einigkeit zu machen, sed nihil profecerunt.
28. März Am Dienstag sind der Bauern 800 in der Versammlung worden, und wer in der Landwehr nit Kommen hat wollen, den haben sie mit Gewalt gezwungen oder ihm das Seine genommen, wie nämlich einem Bauern zu Wettringen geschehen ist.
29. März Am Mittwoch sind zu ihnen Kommen Herrn Zeisolds von Rosenberg Bauern, auch ihrer viel aus dem Schüpfergrund.
31. März Am Freitag sind die Bauern in der Landwehr insgemein all gekommen, sind ihrer bei 2 tausend worden, haben denselben Tag sich gelagert bei Neusitz. Lorenz Knoblach ist zu ihnen hinausgezogen, hat sich ihnen als Hauptmann angeboten. Desselben Tags sind etlich aus den Bauern in die Stadt geschickt worden, von ihrem Begehr und Vorhaben einen Bericht zu geben.
Inzwischen sind gekommen die kaiserlichen und bündischen Rät, Fried zu machen, sind ungeschafft wieder hinweggeritten, desgleichen die von Nürnberg.
Item, es sollten an diesem Tag alle Handwerker ihre Beschwerden und Anliegen dem Ausschuß vortragen, ward verhandelt wegen der Steuer, Wage und Ungeld.

Zur Nacht lagerten sich die Bauern am Sandhofe.

Am Freitag nach Ambrosy hat das Kneplein unter der Predigt die 7. April
Lampe vorm Sakramenthaus mit Licht und Öl in die Kirche ge-
worfen in Gegenwart etlicher des Rats.

Am selben Tag sind die Bauern abgezogen, und ist Fritz Mölkner, ihr 7. April
Säbhrich, mit etlichen der Bauern gen Rothenburg kommen. Die übrigen
haben sich rottiert und sind vor Stetten und Schäfersheim gezogen,
von da gen Mergentheim und Bischofsheim und haben allenthalben
die Kasten und Keller gestürmt.

Am Karfreitag hat man hie zu Rothenburg all Ämter in der Kirche 14. April
aufgehoben, also daß man weder gesungen noch gelesen hat. Allein
Doctor Johann Teuschel hat gepredigt, Kaiser, König, Fürsten und
Herren, geistliche und weltliche geschmäht, geschändet und gelästert, ge-
sagt, sie wollten das Wort Gottes hindern.

Am Samstag in vigilia Pasche hat der blinde Mönch, Herr Hans 15. April
Kotsuchs, das hochwürdige Sakrament ganz spöttisch verachtet, Ab-
götterei und Kezerei geheißten. Man hat auch weder Seuer noch Taufen
segnet.

Am heiligen Ostertag hat man weder gesungen noch gelesen.

16. April

Secunda feria Pasche hat Doctor Andreas Karlstadt ganz schändlich 17. April
und schmähhlich gepredigt wider das hochwürdige Sakrament, und dar-
auf, als ein Mandat was kommen, darin geboten, die vier alten doc-
tores der Kirche zu halten, hat er alles zum Spott gewendet, gesagt,
er wüßte nit stärkere als Moses und die Propheten.

In dieser Nacht ist Kobenzell gestürmt durch etlich Müller; Tafel und
Bild in die Tauber geworfen.

Tercia Pasche hat man verkündet und ausgerufen die Artikel des 18. April
Auschusses, nämlich daß die jungen Priester sollen und dürfen Weiber
nehmen, man wolle ihnen ihre Pfründen drei Jahr nachfolgen lassen.
Ohne das wolle man sie ihnen nehmen; aber die alten Abgelebten
wolle man ihr Leben lang vollends lassen bleiben. Item, dieweil man
also verkündet hat, ist das Kneplein samt Dyppatep Unsrer Frauen
Altar zugelaufen und hat die Bilder heraus wollen werfen. Solches
haben die frummen alten Christen mit Gewalt abgewehrt, sie mit Ge-
walt aus der Kirche getrieben, sind etlich Messer gezückt und entblößt
worden. Dazwischen hat sich auch Peter Saylor zertragen mit Hans
Murren auf dem Kirchhofe.

An diesem Tag ist auch beschlossen worden, daß man den innern Rat
soll ändern.

Quarta Pasche hat man die Tafel zu Kobenzell zerbrochen und zer- 19. April
schlagen. Etlich Müller haben einen Teil Bilder mit sich heimgetragen
und großen Unfug getrieben.

An diesem Tag hat Doctor Karlstadt wiederum ganz schmähhlich ge-

predigt wider das hochwürdige Sakrament und andere ceremonialia. Item, dem Pfarrer von Scheckenbach sind von Bauern 3 Eimer Wein genommen und ausgetrunken.

20. April Quinta post Pasche haben hie zu Rothenburg die Weiber Herrn Conrad Volkmar 11 Malter Korn genommen vor seinem Haus und verbeutet, haben nachmals sich unterstehen wollen, Herrn Michael Eisenhart und das Schwesterhaus zu überfallen. An diesem Tag hat man erwählt zum Bürgermeister Georgen Berzmer und setzten aus dem Rat den alten Hans Jagstheimer, Kunzen Eberhart, Endries Stellwagen, Seyzen Schmid, und wurden in die Steuerstube gesetzt Stephan Menzinger und Hieronymus Hasel. Es sind auch ihrer 12 verordnet worden von dem Ausschuss, bei welchen alle Verhöre und Sachen liegen sollen.
20. April An dem oben gemeldeten Donnerstag nach Ostern sind die Weiber mit Hellebarden, Gabeln und Stangen in der Hafengasse herumgelaufen und haben sehr rumiert (more Amazonum), gesagt, sie wollten alle Pfaffenhäuser stürmen und plündern, sed fuit preventum.
21. April Am Freitag nach Ostern haben alle Priester Bürger werden müssen um ihrer Sicherheit willen, man hätte ihnen sonst genommen (wie denn bereits geschehen) all ihr Hab und Gut. Sie haben auf dem Rathaus geloben und schwören müssen Stephan Menzinger samt dem Ausschuss laut etlicher Artikel palliato modo, worin ihnen gesagt, daß sie solches weder gezwungen noch gedungen tun. Hat jeglicher einen Bürgergulden müssen geben, dazu reisen, wachen und Tor hüten, auch arbeiten im Graben.
21. April Am Montag nach Georgy hora prima ist der Rat mitsamt dem Ausschuss in der Pfarrkirche erschienen, allda der Gemeind verkündet, daß die Bauern begehren 200 Mann, einhundert lange Spieß, eine Schlange und ein Hauptgeschos und zwei Zelte. Haben die Viertelmeister geantwortet: sie hätten den Bauern nichts versprochen noch zugesagt, sei ihnen auch weder zugelobt noch zugeschworen, ihnen etwas zu leihen, reichen oder schicken. Hat Pfaff Hollenbach, ihr Gesandter, gesagt, wie etlich, dieweil sie bei dem Sandhof gelegen seien, in Gegenwart Herrn Leonhart Denmers, ihres Kanzlers, und viel anderer aus der Stadt sich hören hätten lassen, sie würden ihnen behilflich und beiständig sein bei ihrem Vorhaben, Leib und Gut bei ihnen lassen, darum seien sie jegund da, dasselbe zu begehren. Er hat aber niemand mit Namen genannt, noch angezeigt.
24. April An diesem Tag sind hundert Bauern, 4 Wägen, 5 Karren wohlbeladen hie durchgezogen. An sant Marktstag hat Hans Balbirer der Kleine umschlagen lassen für die ledigen Gesellen, Sold ausgerufen. In dem ist Hollenbach und sein Hauf wieder zu der Stadt hinausgewischt, ist ihm gesagt, man wolle den Bauern auf ihr Begehren schriftlich antworten.

An diesem Tag sind von den Markgräffischen 15 gekommen und haben Hülff und Beistand zugesagt.

Am Tag nach Marci hat man gemustert auf der alten Burg, hat einem zu seinem Handwerk die Woche wollen geben 2 Pfund, hat's keiner wollen annehmen. Am Abend Vitalis hat man Korn ausgegeben, doch hat's nit jedermann genommen. 26. April

Am Mittwoch nach Marci ist Lorenz Knoblach zu Ostheim von den Bauern in Stücke gehauen worden, haben einander mit den Stücken geworfen. Zuletzt haben sie ihm den Kopf abgehauen und auseinander gespalten. Sie sagten, er wär ein Verräter, hab sie wollen verführen. Ultio divina. Er hat im Leben gesagt, er wolle nit sterben, er wolle zuvor 3 Pfaffen erschlagen. Ist ihm (Gott hab Lob) keiner zu Teil worden. Er ist zuvor ein Mörder und Totschläger gewesen, jedermann wissentlich. Nichtsdestoweniger haben ihn die von Rothenburg gehalten und Wirt und Bürger lassen sein trotz aller seiner Missetaten. 26. April

Am Tag Vitalis sind die Bauern gezogen vor Iphofen, darnach vor Mainbernheim, haben sich hören lassen, sie würden bald sehen, was die von Rothenburg tun. 28. April

Am Abend Philippi und Jacobi hat man in der Nacht das Kloster Anhausen geplündert und verbrannt. Dieselbe Nacht haben die von Dinkelsbühl Mönchsroth geplündert, desgleichen die Bauern das Kloster Schwarzach. Auch ist verbrannt worden das Schloß zu Reichelsberg; Wein und Getreid haben die von Aub erbeutet. 30. April

Donnerstag nach Crucis sind die Bauern, der schwarze Hauf genannt, von Heilbronn gen Bischofsheim kommen, haben begehrt das Geschütz, das zu Borberg ist gewesen. Die Nacht davor sind sie gelegen zu Buchen. 4. Mai

Am Tag Johannis ante portam latinam des Morgens früh hat man mit der großen Glocke drei Zeichen geläutet der Gemeind, und in der Pfarrkirche ist ihnen vorgehalten durch Herrn Karl von Heßberg, Friedrich von Ludwag, Graf von Manderscheid, des Markgrafen freundlich Begehren, wie seine Gnaden sich mit seinem Frauenzimmer, auch allen seinen Kleinoden her gen Rothenburg wolle tun, Leib und Gut bei ihnen lassen, sed major pars renuit, maxime indignantes et maledicentes. Fuerunt tunc certi notati, qui postea fuerunt decollati. Auch ist die Frag getan worden, ob man den Bauern Volk schicken wolle oder nit. Deshalb ist nachmittag um 10 Uhr die Gemeind erfordert auf das Rathaus. 6. Mai

Am Montag sind die Bauern gezogen vor Neuhaus bei Mergentheim und am Dienstag geplündert und verbrannt. 8. Mai

Am Tag Gordiani et Epimachi hat man Gemeind gehalten, secunda hora diei, ist ihnen vorgehalten worden durch Schriften, wie sich die drei Städte, nämlich Heilbronn, Dinkelsbühl und Wimpfen, mit den Bauern verbrüderet und zu ihnen gefallen und wie nit weniger Rothenburg 10. Mai

genödrigt wäre. Verdientermaßen, wenn es vonnöten wäre, sollten die von Rothenburg Weib und Kind verlassen und ihnen, den Bauern, zuziehen zur Rettung des Wortes Gottes und um des Evangeliums willen. Dazu viel andre verdrehte und gefärbte Reden und Worte. Darnach um 6 Uhr sind alle Bürger wieder berufen, zu geben ihre Stimm, ob man Leut oder Geschütz den Bauern schicken soll, woll oder nit. Ist der größte Teil der Ansicht gewesen: ja, man solle ihnen Geschütz und Spieß, Pulver und Blei schicken. Ist ihnen noch vor Nacht zugeschickt worden Conrat Eberhart und Hans Kreger.

Zur Nacht ward angeschlagen, zu überfallen und zu pochen den Zenserhof, den Deutschhof, das Frauenkloster, welchem doch zuvorgekommen ward.

12. Mai Am Tag Nerey und Achilley, der da was der 12. Tag des Monats Mai, um 8 Uhr hat man Lärm geschlagen und gefordert und gerufen alle Gelobten und Geschworenen auf den Markt vor das Rathaus. Allda ist ausgerufen worden durch Erasmus von Muslöe: alle, die Pfaffengüter inne hätten, sollten sie übergeben dem Ausschuß auf dem Rathaus bei Pönn und Verlust ihres eignen Guts. Es ist auch das in etlichen Gassen ausgerufen und ausgeschrien worden.

Nachmals haben Geistliche und Weltliche in Ordnung müssen treten mit Harnisch und Wehre (ubi clerus et antiqui Christiani multum ignominiose fuerunt tractati). Sind zuerst gezogen vor den Zenserhof, sind etlich vom Rat und Ausschuß hineingegangen und haben das Haus eingenommen, Gelübd begehrt von dem Komtur Herrn Caspar vom Stein, ist ihm gesagt, nichts zu verrücken noch zu bewegen bis auf eine bestimmte Zeit. Darnach [haben sie] das Mönchkloster, Frauenkloster, Schwesterhaus, Deutschhaus gleichermaßen mit Gelübd eingenommen; zuletzt sind sie vor Meister Augustin Gumpelins Priesterhaus gekommen bei der reinen Maria, [haben] dasselbe eingenommen und daselbst bei 12 Eimer guten Franckenwein unter die Gemeind verbeutet und ausgetrunken. Inde repleti abierunt unusquisque in domum suam. Eadem die omnes religiosi utriusque sexus coacti fuerunt, habitum religionis deponere, monachus cucullam, monialis velumen.

16. Mai Dominica Cantate comparuerunt certi ex rusticis in pretorio, quibus certi articuli insinuati fuerunt, ist ihnen geboten, das Geschütz zu begleiten.

15. Mai Item, darnach am Montag früh, 15 die mensis May, eine halbe Stunde nach dem Ausschlagen hat man der Gemeind geläutet, ut supra, ist jedermann hingelaufen. Also hat Florian Geyer hie in der Pfarrkirche der Gemeind etlich Artikel vorgehalten wegen der Bauern ihrem Bündnis und Bruderschaft, die auf hundertundein Jahr angenommen wär und wahren sollte. Er zeigte auch an, wie man nichts anderes vorhätte und vornehmen wollte, denn allein was evangelisch wär und zu be-

sonderr Rettung des Evangeliums und des Wortes Gottes. Sie sollten auch weder Renten noch Gültten geben eine Zeitlang bis zu Ausgang und Ende des Streitens und bis auf weitem Bescheid, außer allein, was alte bekannte Schulden seien oder wären. Er beehrte darauf vom Rat, Ausschuss und Gemeind, sich mit Eid und Gelübd den Bauern und ihrem Haufen zu verpflichten und zu verbrüdern, auch zu verbinden, was als bald ohne einiges Bedenken geschah. Wiewohl es ihrer etlich und sonderlichen den alten Christen nit lieb was, mußten sie dennoch dem größern Teil gehorchen und willfahren. Also an diesem Tag ist Rothenburg vom Reich zu den Bauern gefallen.

Mittlerweil und inzwischen hat man oben auf dem Markt einen Galgen aufgerichtet zum Schrecken und Schmach etlicher, in Absicht und nach Art ihrer Bruderschaft (wie sie vorgaben), das Übel zu strafen, sed perverse, quia apud illos omnis mali fuit licentia.

Darnach um fünf Uhr hat man zwo Zelt, drei Wägen mit Pulver und Stein, zwo Büchsen samt andrer Kriegsrüstung befohlen, zu dem Haufen und Lager zu führen. Also ist Ehrnfrid Kumpf, Georg Spelt der jüngere samt etlichen andern Bürgern und Bauern mit großer Pracht durch die Stadt ausgeritten, haben Wägen und Geschos ins Lager vor Würzburg geföhrt. Allda ist Hensle Bosle, Kessler, ihr Büchsenmeister gewesen, welcher in der Schanz recht gut getroffen und angeklopft hat.

Am Montag nach Cantate sind dreihundert Bauern, das Schloß zu Würzburg zu stürmen, den Berg hinaufgekrochen und zum Sturm gegangen, die alle umgekommen sind. Ein Teil ward zu Tod geworfen, ein Teil erschossen, ein Teil durch Feuerwerk erwürgt, ein Teil in Schlingen wie die Krammetsvögel gefangen.

Als solches zu Würzburg ergangen, haben etlich Bauern hie in der Stadt Rothenburg und auch außerhalb der Stadt Anschläge gemacht, durch Meuterei die Stadt einzunehmen, beehrten, man solle sie zum Spitaltor hereinlassen und die in der Stadt hinaus, meinten also, bei solcher Öffnung das Tor abzulaufen und zu behalten. Als man aber solches gewahr und inne ward, rüstete man sich zur Wehr, sie traten zusammen in Ordnung. Etlich hätten gern dreingeschlagen, denn die Bauern hatten bei ihrem Anschlag, so es ihnen geraten wäre, schon etlich und zwar die besten Häuser untereinander verbeutet. Darum was das Vorhaben, sie all totzuschlagen. Die alten Herren waren sehr bekümmert, und da sie die Hand nit gern in Blut wuschen, fanden sie im Rat, man solle ihnen das Kobenzeller Tor öffnen und sie hinausweisen ohne Schaden, was also geschah.

Dominica Vocem jocunditatis, den 21. Tag des Monats Maien haben Endres Wittich von Adolzhausen, Hans Bürla von Diebach und andre hohenlohische Bauern ihrem eignen Herrn das Schloß Schillingsfürst verbrannt durch Vernachlässigung Heinrich Zentgrafs.

25. Mai Am Montag darnach ist Markgraf Kasimir mit Macht ausgezogen, seine
 26. Mai Bauern zu castigieren und strafen. Am Freitag darnach verbrannte Sondheim, Westheim, Windelsbach, Hagenau.
29. Mai Am Montag nach Dominica Exaudi ist Herr Hans Krelein der ältere, Pfarrer zu Wörnig, mitsamt vier Bauern enthauptet worden zu Leutershausen. Es sind auch ihrer 7 die Singer abgehauen worden. Item, zu Neustadt an der Aisch 18 Bürger und Bauern enthauptet. Zu Kitzingen hat man ihrer 58 die Augen lassen austechen und ihnen dazu die Stadt verboten.
2. Juni Am Freitag vor Pfingsten sind bei Königshofen im Taubertal durch die Bündischen viertausend Bauern erschlagen worden, darunter von denen von Mergentheim hundert und 22, inter quos 7 sacerdotes. Es sind auch zu Mergentheim ihrer 8 enthauptet worden und gebrandschatzt um 800 Gulden. Item, von denen von Weikersheim sind 42 in der Schlacht geblieben.
3. Juni Am Pfingstabend zu Nacht hat man den Galgen auf dem Markt wiederum abgebrochen.
5. Juni Am Montag nach Pfingsten sind durch die Bündischen bei Bütthart und Sulzdorf bei 8 tausend Bauern erschlagen. Ihrer bei 300 sind daselbst entwichen in ein Schloßlein, heißt Ingolstadt, nit weit von Giebelstadt, davor der Bund den größten Schaden erlitten, denn sie sich daraus tapfer wehrten. Doch zuletzt ward es erobert mit dem Sturm, wurden all erwürgt.
 In all diesen Schlachten sind der Bündischen über 150 nit umgekommen. Der gemeine Pöbel in Städten und auf dem Land sprach aus Schmähung und Verachtung, der Bund hinge verstrickt an der Wand an einem Nagel.
6. Juni Am dritten Pfingsttag sind hie von Rothenburg gesandt worden zu Markgraf Kasimir Peter von Brem und der alte Hans Jagstheimer, um Gnad zu erwerben.
7. Juni Am vierten Pfingsttag sind zum Bund geschickt worden Erasmus von Musloë, Conrat Eberhart und Thomas Zweifel der Stadtschreiber, haben geführt rote Kreuz. Die haben sich sehr und heftig bemüht, Gunst und Gnad zu erlangen. Ist ihnen geantwortet durch die Bundesrät, man wolle sie nit anders denn auf Gnad und Ungnad annehmen. Solches ist ihnen verbrieft worden. Darnach hat ein jeder Bürger, sesshaft zu Rothenburg, dazu auch die Geistlichen, geben müssen 7 Gulden oder sie mußten aus der Stadt ziehen.
8. Juni Am Donnerstag nach Pfingsten, als der Bund die Stadt Würzburg wiederum hat eingenommen, hat man daselbst 62 enthauptet, nämlich Hauptleut, Sahnrich, Weibel und 6 des Rats.
9. Juni Am Freitag darnach ist Florian Geyer erstochen worden auf dem Feld bei Kimpf.

Nachmals ist der Bund gezogen gen Bamberg, daselbst ihrer 21 ent-
hauptet.

Am Freitag nach Corporis Christi hat man hie in Rothenburg im Zei- 16. Juni
ligen Blut wiederum angefangen, das Amt der heiligen Mess zu singen
und zu lesen nach altem Brauch. Herr Andreas Walz sang, es las Herr
Michel Eisenhart. An diesem Tag hat man angefangen, zu geben die
7 Gulden in die Steuerstube.

Am Rothenburger Kirchweihabend hat man wiederum angefangen, 17. Juni
Vesper, Komplet und Mette zu singen.

Am heiligen Kirchweihstag ist Stephan Menzinger, als er aus der Kir- 18. Juni
che von der Predigt ging, in einem schwarzen Schamlott aufgegriffen
und von den Stadtknechten gefangen genommen; und als man ihn
über den Markt führt, ruft er schreiend: „Helft, ihr Brüder, helft!“
Aber niemand tat Hilf.

Am Abend Johannis Baptiste ward Doctor Johann Teuschel mitsamt 23. Juni
dem blinden Mönch, Herr Hans genannt, gefangen und eingelegt. Cas-
par Christan, Komtur und Pfarrer, Bruder Melcher, der des blinden
Mönchs Schwester zu der Eh nahm, beide Priester deutschen Ordens,
die im deutschen Hof das Spiel am meisten getrieben und angerichtet
hatten, die kamen mitsamt Doktor Andreas Karlstadt heimlich davon,
machten sich aus dem Staub.

Am Tag Johannis et Pauli haben die übrigen deutschen Herrn wie- 26. Juni
derum angefangen, Unsrer Frauen Mess und Tagmess zu singen, ist
13 Wochen unterblieben.

Am Abend Petri und Paul ist Markgraf Kasimirus hie zu Rothenburg 28. Juni
eingerritten mit 500 Pferden, tausend Knechten zu Fuß, 200 Wägen,
sehr gut gerüstet, mit seinem besten Geschütz, welches mitten auf den
Markt geführt ward.

Am Tag Petri und Pauli sind hie zu Rothenburg ausgezogen 5 hun- 29. Juni
dert markgräfische und bündische Fußknecht, haben sich geteilt in zween
Haufen. Der erste ist zogen in das Dorf Ohrenbach, daselbe geplün-
dert, nachmals mitsamt der Kirche bis auf den Grund verbrannt.
Der andre Hauf ist zogen gen Brettheim, ein schönes Dorf, haben
daselbe auch geplündert, etlich erstochen, nämlich Regays den Wirt
hinterm Tisch und noch 4 Mann, haben die Kirche mitsamt dem Dorf
niedergebrannt, erbeutet 600 Haupt Vieh, 30 Wägen mit Plunder.

Am Freitag nach Petri und Pauli ward in der Stadt zu Rothenburg 30. Juni
durch den Herold mit der Trompete geblasen und alle Bürger und Ein-
wohner aufgefordert und berufen auf den Markt in einen Zirkel, den
die Landsknecht mit Spießen abgeschlossen und gemacht hatten samt
den Reissigen, bei Verlust von Leib und Gut. Allda ward angezeigt
durch Herrn Hans von Seckendorf der Bürger von Rothenburg Ab-
trünnigkeit vom Reich und Sall zu den Bauern, auch die große und

schwere Ungnad, in die sie dadurch kommen wären. Dadurch hätten sie verwirkt Leib, Ehr und Gut, dazu Schleifung der ganzen Stadt. Weiter sprach er viel andre schreckliche, heftige, strenge Wort, darob männiglich erschrak. Jedoch in Unbetracht etlicher Ehrbarer wären sie da, ihnen dasselbe gnädig zu verzeihen, jedoch dermaßen, daß sie alle jezund gleich dem Reich hulden und schwören sollten (und noch viele andre Worte), was alsbald geschah mit aufgerechten Singern. Da zugegen was Markgraf Kasimirus, der von Pappenheim des Bunds wegen und viel andre vom Adel.

Nachmals wurden verlesen etlich Bürger, die man sogleich enthauptete, ihrer zehn, nämlich Peter Reichart, Kürschner, Engelhart Goppolt, Leinenweber, Georg Scholl, Schlosser, Georg Pflüger, Gerber, Hans Conrat, Wirt, der Prügelin Mann, Thoman Jaicht der Alte, Gerber, Burkhart Weydner, ein guter, Hans Beheim, ein Maurer, Schneider Annen ihr Mann, Wilhelm Besenmayer, magister arcium, olim rector scholarum, Ludwig Schwerzin ihr Mann, Herr Hans Kumpf, vicarius altaris sancti Nicolai in parochiali ecclesia erat ultimus. Die Körper ließ man den ganzen Tag auf dem Markt liegen in terrorem et formidinem.

Item, es entrannen ihrer etlich aus dem Ring, nämlich Lorenz Diem der Kürschner, Jos Schad, Gerber, Fritz Dalß, Metzger, Melchior, Schuster, Hans Macß, Weingärtner; wären sonst auch gerichtet worden.

1. Juli Am Samstag darnach hat man enthauptet auf dem Markt im Zirkel, ut supra, 15, nämlich zum ersten Junfer Stephan Menzinger, Doktor Johann Teuschel, Prediger, den Wirt von Ohrenbach, Kilian Schmid von Spielbach, Leonhart Reutner von Ohrenbach, Hans Kreger den Wirt, Burkhart Müller alias Schuster, den blinden Mönch (richtete er stehend, es mißlang ihm aber), Sebald Stöcklein, Metzger, Georg Lochner, Metzger, Peter Läuß von Weigenheim, das Bäuerlein von Enzenweiler, noch 2 Bauern, zuletzt einen Landsknecht. Sind den ganzen Tag auf dem Markt gelegen, nachmals all auf dem Kirchhofe zu der reinen Marien begraben, sind all ohn Beicht und unversehen mit dem hochwürdigen Sakrament gestorben, auch hat's ihrer keiner begehrt. O deus!
2. Juli Am Sonntag darnach, que errat dies Visitationis Marie, ist Markgraf Kasimirus mit allem Volk hinweggezogen, ist kommen gen Blausfelden, daselbst etlich Bauern gefangen, nämlich 11, nachmals kommen gen Trailsheim, der Bauern 4 lassen enthaupten.
26. Juli In die sancte Anne hat man hie Greußers Kathrin mitsamt der Begnin, Schusterin, in den Pranger gestellt, ihnen nachmals die Stadt verboten propter frumenti raptionem domini Conradi Volkners.
29. Juli Am Samstag darnach hat man gefangen Herrn Hansen Stöcklein, Pfarrer zu Neusiß.

Am Montag darnach, in die Germani, hat man alle Weiber von Dettwang in das Narrenhaus gelegt und Külwein anstatt seiner Hausfrau. Es waren ihrer zehn, um deswillen, daß sie dem Komtur seine Wiesen abgemäht und das Heu verbeutet haben. 31. Juli

Am Mittwoch darnach, in die sancti Stephani pape et martiris, abends hat man gefangen Herrn Hansen Herzog, Pfarrer zu Steinsfeld, iterum dimissus. 2. August

Am Samstag nach Laurentii hat man Thoma Bamberger, Botenläufer von Nürnberg, in den Pranger gestellt und mit Gerten gestrichen. 12. August

Am Freitag nach Assumptionis Marie hat man Herrn Georgen Keulein, vicarium hospitalis, gefangen und ihm am Abend Bartholomei die Stadt verboten. 18. August
23. August

Am Dienstag vor Nativitatis Marie hat man Herrn Hans Stöcklein, Pfarrer zu Neusitz, in den Pranger gestellt, ihm ein Kreuz in die Stirne gebrannt, nachmals ihn mit einem Bauern von Diebach, mit Namen N. Plaz, mit Ruten gestrichen, quia dixit ad rusticos, er wisse 300 Mann in die Stadt zu bringen, auch ein Reich zu machen, dadurch alle Menschen usw. 5. September

Am Dienstag nach Nativitatis Marie hat man hie enthauptet auf dem Markt ihrer vier. 12. September

Am Mittwoch darnach hat Adam von Thüngen mit 80 zu Roß und etlichen zu Fuß abgebrannt Schweinsdorf mitsamt der Kirche, Nordenberg den Weiler, Hartershofen, Gattenhofen, Reichelshofen, Adelshofen, die Hart, Gickelhausen, Steinsfeld zum Teil, Gumpelshofen, Elbingshofen. Als er solches tat, schickte er einen Feindsbrief in die Stadt und klagte, wie seiner Mutter und seiner Hausfrau in seiner Behausung zu Würzburg etlich Kleinod, Hausrat und andres mehr von der rothenburgischen Bauerschaft, auch von etlich Bürgern entwendet worden wäre, auch wie ihm andre Schmach erwiesen, daß ihm kein Ersatz wäre geschehen, wie er oftmal gütlich gefordert. Deshalb wolle er und seine Helfershelfer ihr abgesagter Feind sein und also seine Ehr gewahrt haben. Datum des Briefs was am Montag post nativitatis Marie anno domini 1525. Item, sie nahmen mehr den 2 tausend Haupt Vieh, ziemlich viel Wägen voll Plunder. 11. September

Nachmals hat man hundert Landsknecht angenommen, die übrigen Dörfer belegt.

Am Dienstag vor Michaelis ist Hans Lochner, ein Edelmann von Walkertshofen, gefangen hergeführt, in den Turm gelegt, nachmals wiederum ausgelassen. 26. September

An sant Burkhardtstag ist der große Leonhart von Schwarzenbronn, ein Hauptmann der Bauern, zu Lendsiedel im Wirtshaus hinterm Tisch von unsern Söldnern erstochen worden. 14. Oktober

Am Samstag nach Allerheiligentag hat Adam von Thüngen mit sei-

4. November

nen Helfern 8 Wägen mit Wein niedergelegt zwischen Neubronn und Oberndorf, ferner 3 unbeladene Wägen, etlich von den Subrleuten gefangen. 4 beladene Wägen sind gewesen Georg Bermeter, 2 Hieronymus Zafel; der ganze Raub galt über 800 Gulden; sie sind geführt worden gen Thüngen, allda geschätzt worden um 40 und 200 Gulden.

29. November In diesem Jahr ist die Rothenburger Meß und Jahrmarkt aufgeführt, aufgehoben am sant Andreas Abend wie vor alters; ist nit eingeläutet, auch kein Kram aufgeschlagen worden aus Besorgnis vor Feuer und anderm Betrug.

13. Mai Nachdem aber Adam von Thüngen mit der vorgenannten Verteidigung weder beruhigt noch befriedigt hat wollen sein, sondern mehr aus Zorn, Widerwillen zu Tyranei gereizt und bewogen, hat er anno 1526 in der Woche ante dominicam Exaudi, que erat Johannis ante portam latinam, sich versammelt mit seinen Helfern und Helfershelfern Wolfgang von Vellberg, Georg vom Rain und anderen mehr zu Vellberg in der Stadt und im Schloß, ungefähr bei 500 zu Roß und 500 zu Fuß, dermaßen, als ob sie bündisch wären und dem Bund wollten zuziehen, mit aufgenähten roten Kreuzen. Wenn sie haben zu der Mahlzeit wollen gehen, haben sie keinen Trompeter, noch irgendeinen Aufbieter gehabt, sondern das ist ihr Losament gewesen, es sind von ihnen einer oder drei im Dorf herumgegangen und haben geschrien: „Haben Schaden, haben Schaden.“ Und besonders ist Hocker der Losamentener oder Unsager einer gewesen. Ihr Sprichwort zu Tisch was:

„Es gilt dir eins auf einen roten Bauern,
Wart meine liebe Ruh.
Nur, nur tapfer zu,
Und nur noch eine oder zwu!“

14. Mai Am Montag nach Fraudi sind sie zu Blaubach zogen über die Jagst, bei Nacht kommen vor Oberstetten, dasselbe erobert, eingenommen, geplündert und gebrandschätzt um 2 tausend und 100 Gulden, darin etlich Bauern gefangen, desgleichen auch unternommen gegen Thierbach. Wiewohl an demselben Abend nit können erobern, sondern am Dienstag darnach haben sie es erobert, geplündert und den größern Teil verbrannt. Am Mittwoch haben sie geplündert und verbrannt Heimberg, daselbst den Landturm, Schönhof, Unter- und Obereichen-
Lüden roth, Spindelbach, Leuzendorf, zum Hechelein Item, in derselben
17. Mai Nacht ausgebrannt Buch bei Hausen,, am Donnerstag den Landturm bei Sunkstadt
18. Mai Am Freitag früh haben sie geplündert und verbrannt Reubach, Wettlingen mitsamt dem Kirchturm, Ober- und Untergailnau, Gammelsfeld, das Schloß zu Diebach, emptum olim per senatum tribus millibus florenorum a Gregorio vom Rain, zu Burgstall den Schafhof, Lehr gebrandschätzt um 42 Gulden, Sandhof. Nachmittags sind sie

mit ihrem Haufen zu Ross und Fuß, auch mit ihrem Geschütz gerückt auf den Berg über die Plinck und Kobenzell, auch desgleichen bei der alten Burg hinüber auf die Leuzenbronner Höhe. Sie haben daselbst ihr Geschütz auf und in die Stadt lassen abgehen im Hochmut, bei 12 oder 14 Schuß ungefähr, deren einer auf dem Markt bei der Trinkstube niederging, der andre ins Barfüßerkloster, der dritt bei sant Johannis usw. Ward durch Gnade Gottes niemand beschädigt. In dem liefen Geistliche und Weltliche auf den Markt, Mauern und Türme mit Harnisch und Wehre. Haben Unsre mitsamt derer von Nürnberg Büchsenmeister mit unserm großen Geschütz von der alten Burg und anderswo tapfer zweimal hinausgeschossen. Mittlerweile haben unsre Söldner dem Georg vom Rain seinen Weiler, Gailshofen genannt, bei Ohrenbach gelegen, geplündert und abgebrannt, etlich Bauern gefangen.

Am selben Abend sind bei 200 Knecht von Nürnberg herkommen. Am Samstag, am Pfingstabend, des Morgens früh, singen unsre Seind 19. Mai wiederum an zu brennen und verbrannten Vorbach, Dürrnhof, Weiler, Leuzenbrom, Heiligenbrom, Hemmendorf, Boehmweiler, Schmerbach mitsamt der Kirche, Rimbach mitsamt dem Landturm daselbst. Und also sind sie mit großem Raub und Plunder mit ihrem Haufen wieder aus der Landwehr gerückt und heimzogen. Zuerst sind sie all neben Ketttersheim eine hohle Steig hinaufkommen gen Simringen. Allda haben sie ausgespannt zu Mittag, sind nachmals gen Moos bei eitler Nacht kommen, nach Mitternacht wieder aufgebrochen, gefahren gen Büttelbrom, darnach gen Oberleinach, von da gen Regstadt durch den Main die Surt hindurch geschwemmt, nachmals gen Thüngen, allda die Weinfässer abgeladen. Sind die vom Adel ins Schloß gegangen, haben die Säßer angesehen und einer zu dem andern gesagt: „Das Saß will ich haben.“ Jener wollte das haben, und sonderlich Kemle und Gocker, die haben sich in der Sach hart bemüht. Wie Kemle hat gepiffen, so sind seine Gesellen all darnach getanzt.

Nachmals auf dem Reichstag zu Speyer ist aller Krieg, Sehd und Seindschaft berichtigt, bereinigt, vertragen und aufgehoben, also daß beiderseits alle Gefangnen ohne Entgelt ledig gelassen sollten werden. Wie Leonhart von Ehenheim hie ledig ist worden, so sind auch die Bauern von Stetten von Adam von Thüngen ledig gelassen. Und also wer verloren hatte, der hatte verloren, alles quitt, ledig ohne weitere Forderung.

Anno domini 1527 feria sexta ante Kungundis hat man hie zu 1. März Rothenburg im innern Rat der ausgestoßenen und flüchtigen Burger halber also verhandelt: Lorenz Diem, der Kürschner, solle geben hundert Gulden und wiederum einziehen, Georg Spelt der jüngere solle auch hundert Gulden geben und wiederum einziehen, Hieronymus Kneble, alias Hertlein, Kürschner, 10 Gulden und wieder einziehen, Hans Os-

walt, Schlosser in der Klingengasse, 10 Gulden und wieder einziehen. Item, Ehrnfrid Kumpf soll geben 400 Gulden und ausbleiben, Georg Kumpf soll geben hundert Gulden und ausbleiben, Christheinz, Beck Lützen soll geben 300 Gulden und ausbleiben, Georg Hartmann, Schuster . . . , Jost Schad, Gerber . . . , Paul Schreiner . . . , Hans Begen, Schuster . . . , Philipp Tuchscherer . . . , Klaus Frey, Kürschner . . . , Fritz Dalk, Metzger . . .

26. Juli In die sante Anne hat man ihrer Vieren auf dem Markt die Singer abgehauen, nämlich Peter Kerner von Gickelhausen, Simon Nuffer, Hans Keutner, Bartel Schmid, Jckelsheimer genannt, alle drei von Ohrenbach, qui in liga rusticorum id meruerunt tanquam principaliores. Ein neu Lied, wie es in der fränkischen Bauern Krieg gegangen ist, im Ton: „Sie sind geschickt zum Sturm, zum Streit.“ Ein schönes Lied, wie es in allem deutschen Land mit den Bauern ergangen ist, wo ihre Lager gewesen, und wie sie erschlagen und zertrennt worden sind, im Ton:

„Es geht ein frischer Summer daher,
Da werdt ihr hören neue Mär,

in welchem die ganze Histori des Bauernkriegs begriffen ist.

Item, die Bauern vor Würzburg haben gehabt zween Haufen, der eine was genannt der helle Hauf, der andre genannt der schwarze Hauf. In ihrem Sigel führten sie eine Pflugschar und daneben zwo Zeugabeln.

Die Werdensteiner Chronik

Von dem Bauernkrieg anno 1525 und 1526, was sich vornehmlich mit ihnen auch im Allgäu zugetragen

Als man zählte nach der Geburt Christi 1524 Jahr, hat sich erstlich erhoben die Bauerschaft im Hegau und Schwarzwald wider ihre Herren und Obrigkeit, geistlich und weltlich, und nachmalen haben sich erhoben die Bauern wider meinen Herrn von Kempten. Dasselbe also ist gestanden, und haben sich meines Herrn von Kempten Bauern mehr denn an einem Ort mit Ratschlägen versammelt, und ist auch zu etwelchen Malen zwischen beiden Parteien gehandelt worden. Solches ist also bestanden, bis daß man hat gezählt 1525. Da haben sich meines Herrn von Kempten Bauern alle zusammen verbunden an der Luibas, und sind etlich Bauern, andern Herrn und Edelleuten zugehörig, auch zu ihnen dahin kommen und sich mit ihnen verbunden; und haben die Bauern im Schwarzwald, Hegau und Allgäu ihre Ratschaften zusammengehabt. Und in summa ist es darzu kommen, daß die Bauern im Land Schwaben, Franken und allen Orten, wie männiglich wissend ist, zusammen in ein Bündnis verbündet und verbrüderet haben wider alle Obrigkeit, geistlich und weltlich. Es sind auch in solchem Aufruhr etliche Prediger aufgestanden

den Bauern zu predigen, als weggelaufne Mönch, verzweifelte, abtretene, böse Pfaffen, die dann die lutherische Sekt und mancherlei Glauben und seltsame Sekt aufgebracht haben. Sie haben auch die Bauern fest gereizet in allen ihren Predigten wider die Obrigkeit, daß es dazu kommen ist, daß die Bauern die alten, frommen, christlichen Priester vertrieben und verjagt haben und solch Buben aufgeworfen zu Pfarrern und Prädikanten; und ist darnach dazukommen, daß die Bauern ihrer Obrigkeit weder Zins, Kent, Gült, Zehnten usw., nichts mehr haben wollen tun noch geben. Und darnach sind alle ganz aufrührisch gewesen und haben Schloß und Klöster eingenommen, geplündert, zum Teil verbrannt und alle Geistlichkeit und Obrigkeit aufs höchst verfolget. Es hat sich auch inzwischen zutragen manch seltsamer Glauben in Städten und auf dem Land, nämlich daß die Lutherischen haben angefangen viel Neuerungen in der Kirche, die Messe verändert und daß kein Opfer sei, viel der Menschen auf den Glauben gewiesen, als ob man zuvor nie keinen gehabt hab. (Das sei weit von uns, denn man hat vor Zeiten wohl christlicher, brüderlicher und freundlicher gelebt denn jetzt zu diesen Zeiten). Sie haben das Evangelium im Maul tragen und ihre Schalkheit damit bedeckt, viel vom Geist Gottes gesagt und wenig darum gegeben, nur das Fleisch hervorgezogen. Das han sie gepflegt, aber Andacht, Zucht, Scham und andre Tugend verfehen, Neid, Schand und Laster, Schmach an die Stell gesetzt, alle Kirchenbräuch abgetan durch sich selbst, als ob sie den Menschen Schad seien gewesen. Das will Gott nimmermehr! Item, auch sind etlich auferstanden als der Karlstadt in Sachsen, Zwingli zu Zürich, Ocolampadi zu Basel und andere Keger, die das hochwürdige Sakrament des Altars klein geachtet und nur ein Beckenbrot daraus gemacht haben und in das die lutherische und diese mancherlei Meinungen gesetzt haben, jetzt also und sonst, und also ausgeschüttet Gift über Gift. Gott, der woll sie befehren!

Und darnach hat der Schwäbische Bund solches nit können leiden und zugeben und hat den wohlgebornen Herrn Jörgen Truchseß, Freiherrn zu Waldburg, aufgeworfen zu einem obersten Hauptmann wider die vorgenannten Bauern mit einer kleinen Anzahl zu Rosß und Fuß. Erstlich gen Weingarten gezogen wider die Bauerschaft, desgleichen gen Wurzach, daselbst der Bauern etlich und wenig erschlagen zu Wurzach auf dem Ried, darnach gen Weingarten zogen. Daselbst ist nichts Besonders geschehen, als daß man einen Bericht mit der Bauerschaft gemacht hat. Denselben Bericht haben die Bauern am Bodensee angenommen. Dahin sind etlich Bauern vom Allgäu verordnet worden der andern Bauern wegen. Die haben solchen Bericht auch angenommen und haben auf solches Bürgen und Geisel gesetzt, solchen Bericht zu halten, als mit Namen Heinz Müller an der Ostrach in der Ober-sonthofner Pfarr, Ulrich Gsell zu Immenstadt und Hans Rüst zu Gießen

Weingartner
Vertrag

in Steiner Pfarr, Amtmann der Herrschaft Hohenegg. Da haben die allgäuischen Bauern solchen Bericht mit annehmen wollen und die frummen guten Gesellen, die drei Geisel, vorstehn lassen. Da sind die drei mit Herrn Georgen Truchsess gezogen und für und für bei ihm geblieben. Und darnach ist Herr Georg Truchsess mit seinem Haufen gezogen ins Land Württemberg. Da ist er an die Bauern ankommen bei Böblingen, eine große Anzahl der Bauern, und hat von ihnen eine große Anzahl erschlagen mit wenig Volk und darnach von Böblingen gezogen gen Würzburg, daselbst auch eine große Anzahl erschlagen.

Und sind die Bauern kommen vor Weinsberg in das Tal und haben das Städtlein Weinsberg mit Verrätereie eingenommen. Ob auch das Städtlein mit Grafen und Edelleuten wohl besetzt gewesen ist, haben doch die Bauern durch Verrätereie der Bürger in der Stadt das Städtlein gewonnen, die Edelleut und ihre Knecht elendiglich darinnen erwürgt und keinen davon kommen lassen und insbesondere den wohlgebornen Herren, Grafen Ludwigen von Helfenstein, und andere viel mannhafte Edelleut und insonder zuerst den Grafen durch die Spieß gejagt und seine Hausfrau und Kinder zusehen lassen. Sie haben ihm auch Schmalz aus seinem Leib geschnitten und ihre Spieß damit geschmiert, das doch zum Erbarmen ist und Türken zu viel wäre. Es sind auch etliche Edelleut darinnen gelegen, die mir bekant, aber deren Taufnamen nit wissentlich sind: einer von Weiler, einer von Westerstetten, ein Sturmfeder, einer von Kaltental ohn die anderen, die ich nit weiß zu nennen. Darnach ist Herr Georg mit seinem Haufen gen Weinsberg, hat das Städtlein eingenommen und gewonnen und verbrant mit samt dem ganzen Tal bei 18 Dörfer und von deren Bauern eine gute Zahl erschlagen und von den übrigen etlichen die Köpfe abgeschlagen und ihnen und ihren Nachkommen in die Ewigkeit große Straf aufgelegt. Und insbesondere ist einer da gewesen, der hat können den Zinken blasen, ist alleweg bei den Herren und Edelleut gewesen. Der hat den Zinken geblasen, dieweil man den Grafen von Helfenstein durch die Spieß gejagt hat; denselben hat Herr Georg Truchsess also lebendig gebraten.

Darnach ist Herr Georg Truchsess mit seinem Heer gezogen ins Land Francken, nämlich vor Würzburg, hat da viel Bauern erschlagen, darnach die andern sich ergeben auf Gnad und Ungnad und der Rädelsführer bei 80 auf einmal geköpft auf Geheiß des Bischofs von Würzburg.

3. April Und inzwischen, wie Herr Georg Truchsess in den Orten herumgezogen ist, sind die Bauern in Haufen gen Kempten ins Gottshaus gezogen, Montag nach Judica, daselbe eingenommen, geplündert, zerschlagen, verderbt alles, das darin ist gewesen, und insonder keinen Altar noch Bild darin gelassen und die Mönch daraus vertrieben und verjagt, die darinnen sind gewesen. Nun ist aber zur selben Zeit ein Abt zu Kempten gewesen, mit Namen Herr Sebastian von Breitenstein. Derselbe ist bei



Auffständische Bauern mit der Bundschuhfabne umzingeln einen Ritter, 1539
Holzschnitt aus Petrarca's Trostspiegel

Landesbibliothek
Karlsruhe

zeiten mit etlichen Mönchen gewichen auf ein Schloß, mit Namen Liebenthann. Er hat auch mit sich dahin gebracht sein Silbergeschirr, auch das Heiltum von Silber, in Monstranz und Schrein, mit Silber wohl eingefast. Da haben sich abermals die Bauern erhoben und sind vor das selbe Schloß auch gezogen und sich davor gelagert. Da haben die von Kempten etliche von einem Rat hinausgeschickt. Dieselben haben zwischen meinem Herrn von Kempten und einer Bauerschaft geteidingt, daß man das Schloß hat aufgegeben und den Abt mitsamt den Mönchen mit dem Leben und den andern heim hat geschoben. Doch was im Schloß ist gewesen, das ist den Bauern alles geblieben, und dem Abt eine kleine Summe Geld gegeben zu einer Zehrung. Darnach das Schloß geplündert, das Heiltum ausgeschüttet und das Silber genommen in großer Menge. Es hat auch ein anderer Edelmann, mit Namen Adam von Stein, sein Silbergeschirr und andere Kleinöder hinein gestücht, das ihm dann auch genommen und alles geraubt worden ist. Darnach sie alles herausgenommen, haben sie das Schloß angezündet und verbrannt. Sie haben ihm auch noch ein Schloß verbrannt, mit Namen Wolfenberg, und geplündert, und ist der gedachte Abt von Kempten nachdem gen Kempten kommen mit etlichen der Seinigen und hat da seinen Pfennig verzehrt, bis die Sach zu End gekommen ist. Desgleichen sind etliche vom Adel mit Weib und Kindern auch gen Kempten kommen, und etliche christliche Priester, so des altchristlichen Glaubens gewesen: nämlich Morig von Altmannshofen mit seinem Weib und Kindern, Hans von Breitensteins Frau, die Witwe Alexander Marschalls von Pappenheim, Kaspar von Zeimenhofen mit seinem Weib und Kindern, die Frau von Raitnau, die Witwe, Georg von Werdenstein mit seinem Weib und Kindern, Georg von Langenegg mit seinem Weib und Kindern, Wolfgang Marschall von Pappenheim für sich selbst. Die von Kempten haben die freundlich und tugendlich eingelassen und ihren Pfennig lassen zehren, und sie sind von einem Rat redlich und freundlich gehalten worden. Desgleichen sind die Priester von Grönenbach im Stift mitsamt dem Adel drinnen gewesen und gleichermaßen gehalten. Und dieweil die Bauern aufrührisch gewesen sind, haben die von Kempten die Bauern in ihre Stadt aus- und eingelassen und ihren Pfennig lassen zehren, je zu einem Mal 6 und achthundert, ja tausend, desgleichen ihnen ihr Rathhaus und Trinkstube geliehen, daß sie ihre Ratschläg darin beschlossen haben. Mir ist nit wissend, was sie dazu bewegt hat. Vielleicht ist solches in guter Meinung geschehen, Schlimmeres zu verhüten; aber wir, wie wir darinnen gelegen sind, sind wohl gehalten worden.

Darnach ist Herr Georg Truchseß von Würzburg heraufgezogen mit seinem Haufen und unterwegs viel Bauern erschlagen, gefangen und zu Gehorsam gebracht und gezogen an die Luibas an Sant Margreten Tag, der da an einem Donnerstag gewesen ist, mit 1500 gerüsteten 13. Juli

12.—15. Juli

Pferden und 6000 Fußknecht. Desgleichen ist Herr Georg von Grundberg mit 2000 Knechten an dem Freitag zu ihm kommen, haben ihr Lager geschlagen zwischen Haldenwang und der Luibas. Die Bauern haben ihr Lager gehabt jenseits der Luibas und zu Luibas im Dorf und hinab bis gar nahe an meines Herrn von Kempten Steg, der über die Luibas geht, und sind die Bauern zusammengelaufen von Mittwoch bis Samstag, daß der Bauern eine große Menge gewesen ist, nit wissend, wie viel, aber zu schätzen auf 20000. Da haben sie auf beiden Seiten zugleich geschossen, desgleichen in deutscher Nation nie gehört worden ist, desgleichen miteinander gescharmügelt bis Freitag Nacht um 7 oder 8 Uhr. Da haben sich die genannten Bauern getrennt und die ganze Nacht heimlichen Abzug genommen, wie sich jedermann hat können flüchten.

Nun hat aber Herr Georg Truchseß und die vom Bund endlich vorgenommen, nächsten Morgen mit ihnen zu schlagen. Sind aber die Bauern zum Teil hinweggewesen und die andern in aller Flucht. Da ist Herr Georg Truchseß ihnen auf dem Fuß nachgezogen und hat etliche erschlagen und erstochen und das Dorf Luibas zu Pulver verbrannt mitsamt anderen Höfen und Dörfern, um Luibas gelegen. Darnach hat er sein Lager bei Durach in dem Dorf und in dessen Feldern aufgeschlagen. Und inzwischen sind die bündischen Knecht gen Kempten in die Vorstadt gekommen, dieselbe angefangen zu plündern und sich unschicklich gehalten, da sie des Willens und der Meinung gewesen, die Stadt zu stürmen und einzunehmen. Da sind aber die zu Kempten mitsamt allen denen, die ihren Aufenthalt bei ihnen gehabt haben, Adel und Priester, in großen Sorgen gestanden, um sich in Gegenwehr auf den Mauern und in Ordnung bei dem Illertor tüchtig zu wehren. Sie haben auch ihre große Büchse, genannt die „Närrin“, unter das Tor gerichtet. Da ist aber kommen Gordian Seuter, alter Bürgermeister zu Kempten, und N. Freiberger, Bürgermeister zu Überlingen, und Bernhard Göler, pfalzgräfischer Rat, alle drei Bundsrät, und haben die Knecht vom Bund hinweg geteidingt von der Stelle. Da sind sie durch die Vorstadt auf Durach zu zogen in ihr Lager, wo Herr Georg das Lager geschlagen hatte; und ist der Bürgermeister Heinrich Seltman mit zween Ratsfreunden gen Durach zu Herrn Georgen und den Hauptleuten und ich, Georg von Werdenstein, persönlich mit ihm geritten. Was da beschlossen und gehandelt worden ist, ist mir nit wissentlich. Darnach haben die von Kempten dem Heer lassen zugehen Proviant an Wein, Brot und dessen sie bedürftig gewesen sind, und haben ihre Stadt aufgetan und jedermann lassen aus- und einreiten und gehen und seinen Pfennig lassen zehren. Dazumal sind die Bauern mit etlicher Zahl nach dem Kollenberg gewichen. Da hat Herr Georg Truchseß mitsamt anderen Herren und Hauptleuten zu ihnen geschickt: wollten sie sich ergeben auf Gnad

und Ungnad und allen Harnisch und Wehr abgeben, so woll man sie aufnehmen; wo sie aber solches nit tun, so wolle er weiter rücken und einnehmen und verbrennen, was da sei. Auf solches haben die Bauern sich auf Gnad und Ungnad ergeben und all ihre Harnisch und Wehr Herrn Georgen Truchsessien überantwortet als dem Hauptmann. Desgleichen, welche nit dagewesen sind, hat jeglicher seinem Herrn seinen Harnisch und Wehr überantwortet und Herrn Georgen Truchsessien als dem Hauptmann und anderen Herren geschworen, wieder in den alten Fußstapfen zu stehen und geistlicher und weltlicher Obrigkeit wieder zu tun wie zuvor, desgleichen von jeglicher Feuerstatt 6 Gulden Brandsteuer zu geben. Desgleichen da sie sich in Herrn Georgen Hand gegeben auf Gnad und Ungnad und sie die Wehren abgegeben haben, da hat Herr Georg etliche Rädelsführer herausklaubt und dieselben zu Durach in die Kirche gefänglich gelegt und zum Teil, nämlich 18, Köpfen lassen zu Durach auf dem Berg. Da sind etwa 2 oder 3 aus der Kirche davonkommen durch ihre Listigkeit, und denen sind die Köpf abgeschlagen worden am Sant Jakobsabend.

24. Juli

Also hat sich solcher Krieg unter den Bauern an der Luibas erhoben und ist an der Luibas wieder ein End genommen und vollendet worden. Und ist solch Heer hernach gezogen gen Aitrang. Dort hat man den größeren Teil des Volks geurlaubt und ist darnach gezogen gen Salzburg. Da ist mir nit wissend wie viel; und wer aber wissen will, wie viel derselben gewesen, der schreibe das hierunter.

Darnach ist des Bundes Heer allerlegt gen Haldenwang gezogen. Da hat man 4 Männern die Köpf abgehauen, und auch einem Peter Nasser, ein Schneider gewesen von Ebersbach. Derselbe hatte Herrn Georgen Truchsessien in Josaphattal geladen; da solle er ihm Antwort geben, warum er das verschuldet habe. Da hat Herr Georg Truchsess ihm geantwortet: er sei nit schuldig, sondern sein Heer. So hat er gesagt: „So lad ich dich, Georgen Truchsessien, und Georgen von Mindelheim und alle, die schuldig sind an meinem Tod, daß sie da erscheinen und Antwort geben über meinen Tod.“ Da hat Herr Georg Truchsess wiederum gesagt, er solle hinziehen, er wolle ihm erscheinen und zur Verhandlung da sein.

Item, es ist auch zu wissen: als die Bauern in ihrem Aufruhr gewesen, da haben sie eine Versammlung zu Obersonthofen am 14. Tag Sebruarii gehabt von allen Herrenleuten. Da ist damals ein Graf von Montfort zu Rothenfels gefessen, mit Namen Graf Wolf, der hat vermeint, er würde seine Bauern bei sich behalten, daß sie nit zu den Bauern schwören; aber sie sind all von ihm gefallen und den gedachten Grafen mit seinen Knechten allein da stehen lassen. Da hab ich, Georg von Werdenstein, einen Bauern gehabt, mit Namen Michael Heul; der hat alle die

14. Februar

Bauern zu sich berufen, die denen zu Werdenstein gehören. Das haben sie getan, wollen droben gewesen sein. Und nachts sind die Bauern wieder von Obersonthofen abgezogen und etwa bei 200 zu Werdenstein am Schloß hingegangen, laut geschrien: „Komm, Teufel, hol alles, was im Schloß ist!“ Weiter hinauf zu mir, Georgen von Werdenstein, geschrien: „Komm herab, du alter Hund, wir wollen dir den Bart ausraufen.“ Weiter hinauf geschrien zu Madlenen von Laubenberg, dazumal eine Jungfrau gewesen, und zu meiner Tochter Bärblen, auch eine Jungfrau gewesen: „Ihr jungen Zuren, wir wollen euch geheuen und die alten Kammerchelle darnach nötigen.“ Sie haben auch hinauf geschrien: „Wir müssen Wasser trinken, und sie wollen Wein trinken; und wir müssen das Auserste mit Nägeln aus dem Boden fragen“ und weiter viele unzüchtige Worte, nit nötig aufzuschreiben. Und darnach sind sie fortzogen, ohne Schaden zu tun.

15. Sebruar

Und am Morgen nach dem 14. Tag dieses Monats, nach Sankt Valentinstag, ist mein Pfarrer zu mir kommen ins Schloß und mir Meß gelesen in der Kapell, (denn Sankt Valentin ein Patron ist der Kapell), mit Namen Herr Casarius Graf. Da sind meine Bauern kommen, alle versammelt, und haben begehrt: ich soll zu ihnen kommen. Hab ich ihnen Antwort geben: wenn ich Meß gehört, woll ich zu ihnen. Und da die Meß aus ist gewesen, bin ich zu ihnen vor die Kapell gangen in den Hof, und ist der Pfarrer unter der Kapelltür gestanden. Und die vorgedachte Jungfrau von Laubenberg, auch meine Hausfrau und meine Tochter haben auf der Stieg gestanden und zugehört. Da ist einer unter ihnen gewesen, den haben sie zum Redner aufgeworfen, mit Namen Christa Kutter zu Eckarts, ein Schmied, (und ist neben ihm gestanden ein böser Bauer, mit Namen Michel Eckhart, ein Müller gewesen) und hat angefangen und zu mir gesagt: sie wollten mir weder Zins noch Steuer geben, noch gehorsam, noch botmäßig mehr sein in keinen Dingen. Darauf hab ich gesagt: „Liebe Gesellen, wes zeihet ihr mich oder was hab ich euch getan?“ Da hat der gedachte Schmied gesagt: ich hätt nichts getan, denn was andere Herren haben getan, sie wollen keine Herren mehr haben. Und darnach angefangen und weiter geredet: sie wollten auch, daß der Pfarrer predige, wie man zu Kempten predige und besonders wie der auf dem Berg (den man gehängt hat) und der zu Sankt Martinszell (der entlaufen ist). Darauf hab ich gesagt: „Der Pfarrer steht da, ich darf ihn nit lehren predigen; er weiß selb, was er predigen soll.“ Darauf hat der Pfarrer zu ihnen gesagt: „Liebe Gesellen, ich hab euch bisher die Wahrheit und den Grund gesagt und weiß auch anders nit zu predigen. Da will ich meine Seel für euch setzen.“ Da hat der gedachte Schmied angefangen und zu dem Pfarrer gesagt: „Ich scheid dir in deine Seel, du brauchst deine Seel nit für uns setzen, und ich brauch deine Seele nirgend“ und hat den Pfarrer duzet

und vor Frauen und Jungfrauen die Wort gebraucht. Da ward ich erzürnet, daß ich keine Vernunft hatt, und sprach zu den Bauern: „Wenn ihr mich von dem christlichen Glauben treiben wollt, so nehmet mich gleich jetzt und hauet mir den Kopf ab, so will ich doch sterben als ein frummer Christ.“ Das sie aber nit getan haben, sondern sind von mir gangen, und der Pfarrer und ich mitsamt anderen Personen hinauf ins Schloß und miteinander zu Morgen gegessen und beid zusammen nit sehr fröhlich gewesen, wie ein jeglicher selbst wohl ermessen mag.

Solches ist also bestanden bis Sonntag zu Fastnacht, da hat Herr Wilhelm Truchseß das Schloß Trauchburg speisen oder besetzen wollen. Des sind die Bauern gewahr worden und haben einen Sturm lassen angehen durchs ganze Land und sind Trauchburg zugezogen. Da ist mir aber Warnung kommen: sie wollten mir ins Haus fallen und mir das Meine nehmen. Nun haben aber meine Bauern einen Hauptmann aufgeworfen, mit Namen Kaspar Mayer. Nach dem hab ich geschickt. Er hat eigentlich nit dürfen zu mir gehen, noch kein Bauer, er habe denn 3 oder 4 mit sich gehen. Habe ich mit Kaspar geredet und ihn gebeten, nämlich also: „Lieber Kaspar, ich hab verstanden, wie die Bauern über mich fallen wollen und mir das Meine nehmen; ich hab auch verstanden, wie die Bauern morgen eine Versammlung und Gemeind wollen haben von dem ganzen Allgäu zu Sankt Martinszell (wie sie dann gehabt haben am Morgen den Montag zu Fastnacht), ich bitt dich, du wollest mit den Bauern reden und sie von meinerwegen bitten, daß sie mich in meinem Haus lassen kleben. So will ich ihnen keinen Schaden aus meinem Haus, noch draußen noch drinnen, tun.“ Das hat der gedachte Kaspar treulich getan, aber die Bauern wollten an dem glatt kein Genügen haben, sondern wollten mich selber persönlich hören, was meine Meinung wär, und schickten mir dazu vier Bauern ins Haus. Die sagten mir Fried und Geleit zu, daß ich selbst zu ihnen käme in den Ring. Da was ich wahrlich ein trauriger Knecht und ratschlagte bei mir selbst, was mir zu tun und zu lassen wär, und saß auf ein Pferd und nahm einen Buben mit mir und ritt hinab zu den Bauern auf ihr Geleit. Und da ich auf einen Büchschuß kam, da hielt ich hinter einer Hecke und schickte die 4 zu ihnen hinein: da wäre ich; wenn es ihr Will wär, so wolle ich zu ihnen. Da was einer auf dem Wagen, der predigte, hieß mit Namen Hans III von Oberdorf und sagte, der Herzog von Sachsen zög daher mit 60 000 Mannen und wolle das Evangelium helfen beschirmen. Und da hießen sie mich zu sich den Ring reiten und taten ihn auf und mit Spießen hinter mir wieder zu. Da hub ich an und sagte: „Liebe Nachbarn, ich hab Kaspar Mayer, hie zugegen, angesprochen, daß er euch bitte von meinerwegen, daß ihr mich in meinem Häuslein wollet bleiben lan unbeschädiget; desselben Gemüts bin ich noch, und euch daselbe nachmals bittend, so soll euch aus meinem Haus,

26. Februar

27. Februar

weder draußen noch drinnen, kein Schad widerfahren. Aber eins will ich euch bitten, daß ihr mir nit wollet versagen, eine Red mit euch zu tun und einen Ratschlag zu geben. Nämlich mich will bedünken, es wolle ein Spannung und Irrsal entstehen zwischen der Herrschaft und Bauerschaft, vom untersten bis zum obersten. Das gefällt mir übel und besorge, daß es ein schlimm Ding werde und das Land dadurch zerstört werde, und dünkt mich noch gut, daß alle Bauern, jeglich an seinen Herrn, supplizierten, womit sie beschwert wären, und die Herren bäten in solcher Supplication, daß sie sich alle zusammen täten — Klein und groß — und sich mit einander unterredeten und solche Beschwerden zum Teil oder ganz abtäten, und Mittelpersonen von Städten oder Herren bäten, darunter zu reden, und welche Partei unnachgiebig würd sein, dieselbe davon zu werfen.“ Darauf hießen sie mich wieder aus dem Ring reiten und wollten sich unterreden und hießen mich darnach wieder in den Ring reiten, da sie sich unterredet hätten. Und fing einer, mit Namen Jäck Wälz von Rieggerts, an: sie hätten eine brüderliche Vereinigung und Verbindung miteinander gemacht, dieses Bündnis wollten sie mich hören lassen, was es besag. Darauf ward mir das verlesen, und begehrt von mir, daß ich zu ihnen in ihr Bündnis käm; so wollten sie mich bei dem Meinen bleiben lassen und mir Vorteil tun vor den anderen. Auf solch Begehrt gab ich ihnen die Antwort: „Liebe Nachbarn, ich will euch bitten, ihr wollet mir's nit verargen; ich bin mit Herrendiensten und mit Eid desgleichen dem Fürsten von Osterreich verschrieben, daß mir meiner Ehren halber nit geziemen will, hinterrücks derselben in kein Bündnis noch Bruderschaft zu kommen; aber wie ich euch vormals gebeten, mich in meinem Haus bleiben zu lassen, so soll euch kein Schad daraus noch drinnen geschehen.“ Darauf ward mir keine Antwort mehr von den Bauern; aber einer was im Ring, mit Namen Martin Gerung von Waltenhofen, der sprach zu mir: „Daß dich Gottes Marter schind! Du hast uns allweg feigert. Mich lüfset; ich stoß den Spieß durch dich.“ Da sagt ich zu ihm: „Martin, tue gemach! Ich bin in einem Geleit da.“ Da was einer da, mit Namen Pauli Metzler, ein Kriegsmann, der sprach zu ihm: „Martin, laß ihn, es ist nit Kriegsrecht. Es ist Kriegsrecht, wenn man einem ein Geleit gibt, daß man's ihm für Wort und Werk hält.“ Darauf zog ich ohn alle Antwort heim, und schickten darnach, ehe ich ganz von ihnen ritt, wieder zu mir: wollt ich, so wollten sie den strafen, der mir also im Ring hätte zugeredet. Das ich aber nit hab wollen gestatten, denn ich fürchtete größer Unglück hernach.

Und mittlerweile hat sich mancherlei verlaufen, nit not zu schreiben. Insonderheit sind meine eigenen gedingeten Knecht zu den Bauern gefallen von mir, haben all ihre Ratschläg in meiner Pfarrkirche gemacht, die ich doch zu Predigen hab. Kein Mensch durste mit mir noch den Meinen

reden, noch keine Gemeinschaft mit uns haben; und besonders hab ich einen reißigen Knecht gehabt, einen großen Bösewicht, mit Namen Lenhart Schwandele von Durach. Derselbe ist gleich am Anfang, als sich die Bauern zusammentan haben, von mir gefallen und meineidig worden. Also sind alle meine Bauern und Knecht von mir gefallen, ausgenommen ein halb erwachsner Bub, mit Namen Hans Waltvogel, und hat einen Sunamen gehabt: der Mezler. Und hatte ich also drei Pferd bei mir stehn und keinen Knecht dazu und hatte einen Knecht und einen Knaben wieder angenommen. Die hatten mir die Bauern auch angehalten, daß sie zu mir nit kommen konnten. Und was ich von meinem Herrn von Augsburg gemahnt zu reiten, des Diener ich was, und mußte also da bleiben, da ich niemand rüsten konnt, und blieb also in meinem Haus in großer Sährlichkeit bis an Montag Judica in der Fasten. Da hub ich mich auf zu Ross und zu Fuß mit Weib und Kindern, wie ich konnt, und mit Hans Waltvogel und einer Köchin gen Kempten. Da blieb ich 18 Wochen und zehrte meinen Pfennig mit Weib und Kindern, bis der Bund kam und mich wieder befreite. Und in dem kam der gedachte Herr Casarius her am Karfreitag und blieb auch da zu Kempten. Und in dieser Zeit blieb die Pfarrkirch ohne einen Pfarrer, und nahmen die Bauern das Seelbuch zu ihren Händen und taten die Kerzen und Lichter aus der Kirche und nahmen dem Heiligen etlich Geld, das verkriegten sie, und nahmen das Schloß Werdenstein ein und hatten's mit Gewalt und tranken und aßen, was sie drinnen fanden, und nahmen ein merklich Korn daraus (das teilten sie untereinander aus) und dergleichen andre Ding mehr, was ihnen gefiel an Pulver und anderem. Aber das mußten sie wieder bezahlen und geben, da es ein End hatte. Nun was ich aber in derselben Zeit in derer von Kempten Schutz und Schirm, auch waren die Bauern auf die von Kempten zu selbiger Zeit sehr angewiesen, denn sie ließen sie frei passieren. Wo das nit gewesen wär, wär wohl zu besorgen: sie hätten mir das Haus verbrannt und noch mehr Schaden getan, als sie getan haben.

Und da nun die Ding alle ein End genommen haben und ich wieder in mein Haus kommen bin, da sind etliche Bauern unter den meinen ausgetreten gewesen; und am heiligen Abend zu Pfingsten, da sind mir zween Absagbrief ins Tor gesteckt worden, aber kein Nam darin unterschrieben gewesen. Und am heiligen Abend zu Pfingsten des 26. Jahrs, nachdem mir die Absagbrief ins Tor gesteckt worden, haben sie mir in der Nacht die Teichel ins Tobel hinab geworfen, aber hab nit können wissen, wer's getan hätte.

3. April

14. April

19. Mai

Ein solches End hat genommen
Der Bauern Krieg in der Summen
Im Allgäu, das ist wahr.
Ihnen ist weder Haut noch Haar

Und ihnen übel gelungen,
Sind von Leib und Leben kummen.
Ist nit erlogen, sondern wahr
Im 20. Jahr.

Auch hat sich hiezwischen begeben, als die oberen Ding sich alle verlaufen haben, ein Antrag und ein Kauf und Bericht zwischen dem Gotteshaus, Herrn Sebastian von Breitenstein und dem Konvent, und der Stadt zu Kempten. Dem ist also, wie hernach folgt. Die haben miteinander besonders große Spän gehabt, gewähret wohl drei- oder vierhundert Jahr, und haben zu beiden Teilen vor geistlich und weltlichen Gerichten große Güter verhandelt. Darauf haben aber beide Parteien gewilliget in einen Vergleich. Und sind der Hofmeister zu Mindelheim, mit Namen Heinrich Ringelmann, und Hans Mettengelt, Kanzler meines Herrn von Kempten, auf des Abts Seite gewesen und auf derer von Kempten die ehrsamten und weisen Conrat Herbort, Bürger und Rat zu Augsburg, und Gordian Seuter, Burgermeister zu Kempten. Dieselben haben sich der Sach unterwunden und den Handel für beide Teile gütlich aus dem Weg getan, wie hernach folgt. Nämlich die von Kempten sollen dem Abt und Gotteshaus zu Kempten geben und bezahlen dreißigtausend Gulden in Gold für alle ihre Gerechtigkeit, die der gedachte Abt von Kempten in der Stadt gehabt hat. Desgleichen haben sie ausgemarkt und steinerne Friedssäul gesetzt, wie weit die von Kempten ihre Obrigkeit, Zwing und Bann haben sollen, desgleichen wie weit die von Kempten in der Iller zu fischen haben und dazu besondere Mark gesetzt; desgleichen wie es soll gehalten werden zwischen ihnen mit allem Weidwerk und Forst zwischen beiden Parteien usw. Und sind das die Stück, die ein Abt und Gotteshaus darinnen gehabt hat: Hoch- und Niedergericht mit einem Stadttammann zu besetzen, den halben Teil an dem Ungeld, alle Zöll, groß und klein, als Wäggeld von der Wag auf dem Stadel und Wägmeister einzusetzen, item auch die Metzget, das Illerbad, des Landammanns Hof, des Büttels Haus und aus vielen Häusern und Gärten Zins, Pfennig und Heller, Halbheller und Rosnägel, Hauptzölle von Leuten und Bürgern in der Stadt, item viele Leut, die Zinser und Zinserinnen sind gewesen ins Gotteshaus auf die Altär, item die Hälfte von Freveln und Bußen. Item, desgleichen hat mein Herr von Kempten eine Heuet, heißt das Bogenried; wenn er hat in die Stadt geschickt und begehrt Feuer ins Bogenried, haben sie müssen Feuer schicken, desgleichen Schnitter. Desgleichen hat ein Abt von Kempten die Pfarr zu Kempten mitsamt drei Pfründen zu verleihen gehabt, auch andere Zins und Gült und auch das Dorfgericht. Dazu hat er herangezogen die Wirt, die Becken, die Metzger, die Schuhmacher um den Bann, auch das Pfembert. Solches ist in dem vor genannten Vertrag alles abgelöst, welcher Handel geschehen ist an dem

6. Tag Maien, und an dem 7. Tag Maien ausgerufen in der ganzen 6. mai Gemeind der Stadt.

Item, außer diesem Handel haben sie müssen besonders abkommen mit den Konventherren wegen der Oblei, das ist, was in die Küsterei gehört an Wachs, Unschlitt und anderem und erlich Zehnten aus Gärten, darzu gehörig gewesen. Dafür haben sie bezahlt und geben besonders ohne diese Summ 900 und 30 *U* h.

Und da solcher Kauf vollstreckt und besiegelt ist worden und die von Kempten solche Summ haben sollen bezahlen, da haben sie angegriffen ihre Pfarrkirche zu Sankt Mang und davon vermünzt und verkauft zum ersten ein silbernes großes Gehäus für das Sakrament, 4 Kelch, bei 30 silberne Stück, große und kleine (darin hat man Heiltum gehabt), ein silbernes Rauchfaß und zwei silberne Opferkännlein, einen großen Kelch von den Winter, 2 Kelche von der Steinrinne, 3 Kelch von Sankt Stephan. Das hat man alles eingeschmolzen und daraus gemachet Münz für die Zahlung.

Item, auch hat man in diesem Jahr lassen machen 6 Büchsen, 2 zöllige Schlangen und 4 Halbschlangen zu Kempten. Dazu hat man gegeben und genommen 1 große Glocke aus Sankt Mangens Turm und eine kleine Glocke aus Sankt Wolfgangs Kapell, 2 Glocken von der Steinrinne, auch eine Glocke von Sankt Stephan und eine von Sankt Michel. Sie haben auch das heilige, hochwürdige Sakrament abgetan und verworfen und die Ämter der heiligen Meß abgetan mitsamt allen Zeremonien der heiligen christlichen Kirche und Konzilien durch Rat und Eingebung ihres falschen, kezerischen Prädikanten Jakob Haysting und anderer kezerischer Prädikanten und Pfaffen, die sie in ihrer Stadt gehabt haben und von dem Land zu ihnen kommen sind und sich aufhalten haben. Also haben die Lutherischen zu dieser Zeit die evangelische Wahrheit beschützt und beschirmt den Gottesdienst mit Büchsen und Pulver, das Testament Christi begangen, daß man nimmer mehr mit Glocken läuten soll. Auch hat man bei dreißig Doppelhaken lassen machen aus diesen Glocken, und mehr Handbüchsen, bei hundert.

Die Bamberger Nonnen

Anna Königsfelder, Äbtissin des Clarissenklosters in Bamberg an Charitas Pirckheimer, Äbtissin des Clarissenklosters in Nürnberg

Würdige liebe Mutter. Nachdem ihr begehrt zu wissen, wie die Sach mit uns gestanden und wie es uns gangen ist, wår viel davon zu schreiben, ich könnit es auf 3 Bögen nit bringen. Aber nachdem wir am 15. April Osterabend das Bürgerrecht mußten schwören der Landschaft und Bauerschaft, [sind] nit lang darnach kommen wieder zween des Rats in das Kloster, forderten den Konvent und hielten uns vor von seiten des Rats, daß wir alle unsere Kleinod der Sakristei und Gemeind sollten zeigen und solche ihnen lassen verschreiben, wie sie denn hätten getan in allen Klöstern und Stiften. Uns half keine Ausred, es mußit sein. Darnach nit lang, da kamen ihrer IIII, einer von dem Rat, einer von der Ritterschaft, einer von der Landschaft, einer von der Bauerschaft, und wollten in das Kloster. Nun was es spat um die Komplet, und hatten denselben Tag ein Bad, und ich wehrt mich, so sehr ich konnt. Es half aber nit, ich mußit Gewalt besorgen. Ich ließ sie herein und führte sie in unsern Sommerremter und hieß den Konvent versammelt bleiben in der gemeinen Stube gegenüber und nahm mit mir meine Priorin mitsamt den andern Ratschwestern und wollte hören der Herren Meinung. Da hielten sie uns vor, wie des Rats Befehl wår, ihnen die beschriebenen Kleinod zu überantworten, daß sie die könniten bewahren vor Schaden, so ein Einfall geschäh, daß sie bewahrt würden. Da waren wir in Sorgen, die Sach wår nit aufrichtig, und schlugen es ab, also daß sie mit Unwillen von uns gingen. Wie es uns aber mit ihnen ging, dieweil sie im Kloster waren, davon wår viel zu schreiben. Dann summa summarum, früh am andern Tag kamen wieder zween und holten die Kleinod, und wir erbaton kaum, daß man uns einen Kelch ließ; das Rathaus andere führte man auf das Haus. Desgleichen [geschah] allen Klöstern; denn die Gemeind ward sehr unruhig, daß die Herren die Güter also zu sich nahmen; und hub wieder eine Unruh an, und waren die Herren Leibes und Lebens nit sicher.

Und gar bald darnach sammelten sich die Bauern wiederum; deren waren über XII tausend und lagen nit weit von unserm Kloster. Wenn wir wollten, so sahen wir mitten in das Heer. Wir hatten Tag und Nacht keine Ruh vor ihnen. Man mußite ihnen bei 500 Mann aus der Stadt geben, aber sie wollten mit Gewalt in die Stadt fallen. Da ward Angst und Not in der Stadt. Da schlug sich die Gemeind zu den Bauern und wollte mit Gewalt die Klöster pochen und zerstören, desgleichen alle Kirchen. An einem Tag kamen bei III tausend Bauern in die Stadt und gelobten, keinen Schaden zu tun; aber sie wurden meineidig und kamen auf den

Mönchberg und trieben die Herren aus und liefen in die Keller, tranken wie das Vieh, ließen das übrige in den Kot gehen. Da hauten sie und verwüsteten und nahmen alles, an das sie kamen, und zerhauten viel Bilder und Gemäld in der Kirche und taten einen unwiederbringlichen Schaden. Man brachte sie mit Macht kaum wieder aus der Stadt. Wenn sie wollten, so mußten die Herren aus der Stadt hinaus zu ihnen in das Heer; wenn sie wollten, so mußte man ihnen etwa zwei oder III hundert Mann aus der Stadt geben, die sie führten vor die Schlösser und zerstörten. Da verbrannten sie die Schlösser, daß wir viel und oft das Feuer aus dem Kloster sahen, und nahmen den edeln Leuten alles, das sie fanden, auch den Frauen die Kleider von den Hälsen. Und ward allenthalben große Angst und Not; man läutete keine Glocken in der ganzen Stadt, man versperrte alle Kirchen. Die Mönchberger, Prediger und Frauenbrüder liefen all aus den Klöstern mit ihren Prälaten, kleideten sich als Landsknecht und gingen in das Heer und stifteten mehr Unglück denn andre Leut. Der Abt auf dem Mönchsberg geht noch einher wie ein Landsknecht. Keine Mess hielt man in der ganzen Stadt, außer unsere Väter zu den Barfüßern; zuletzt verbot man's ihnen auch, dann sie's heimlich taten. Keine Note durften wir mit singen, und verbot uns die Väter, und durfte keiner zu uns bei Gefahr seines Lebens. Man gebot uns auch, keinen Brief zu schreiben noch anzunehmen, und hatten keinen Menschen auf Erden, von dem wir hätten Rat können haben. Man gab uns einen lutherischen Prediger, der uns wohl auswusch, der was ein abtrümmiger Mönch. Und was unsere Kirche gesteckt voll Leut, und wurden gezwungen, daß wir etlich Frauen mußten in unsern Chor lassen, daß sie uns aufpaßten. Das mußten wir 3 mal erdulden. Was sie für Unart da führten, davon war viel zu schreiben. Es ward auch bestimmt, daß an einem Tag alle Kirchen sollten abgebrochen werden, alle Altär, alle Klöster zerbrochen; aber Gott schickte eine große Angst über die Herren, daß sie andere Not anging, daß die Sach unterlassen ward.

Johann Graff

Beichtväter

Am Dienstag vor der Kreuzwoch erhub sich wieder ein großer Aufruhr in der ganzen Stadt, also daß der Bischof, noch Ratsherren, auch Klöster weder Gutes noch Leibes sicher waren. Da machten sich die Gärtner über das Heilige Grab und schossen hinein mit Feuer durch die Wände und brachen das Tor ein, also daß die Schwestern kaum durch die Kirche mit dem Leben davon kamen. Dazu hauten sie die Bilder in der Kirche, stachen Speer durch die Bilder, schossen auf sie, schütteten das heilige Sakrament aus in ein Segel; darin ist es gelegen bei VI Wochen. Dazu zerhieben sie die Truhen, und was sie trafen, teilten sie unter sich und schickten ein geladenes Fuder in das Heer, nahmen auch, was sie an Speis und Trank bekamen.

16. Mai
Kloster

Darnach kamen unsere Zinkenwöhrender an unser Kloster und wollten

desgleichen tun mit uns. Sie kamen mit großer Macht und schlugen an Tor und Wände: wir sollten hinaus. Sie schrien und tobten, ein Teil wollte uns in seine Häuser tun, ein Teil wollte uns zusammen in ein Haus tun. Wir wehrten uns mit Gewalt und machten eilends eine Supplikation an den Rat, beklagten uns solches Trevels, begehrtten Hilf und Schutz als Mitbürger der Stadt und Bewahrung, unsers Leibes Ehr und Gut.

Inzwischen gebot man in der ganzen Stadt einen jeden mit seiner Wehr auf den Markt. Da kamen über VIII tausend Mann zusammen, ein jeder mit seiner Wehr. Da ritt der Bischof allein unter das Heer und weinte, daß eine Zähre die andere schlug, und teidingte mit ihnen, so gut er konnte, seiner Geislichkeit halber und auch der andern Sach halber, so die Gemeind und die Bauern wollten. Aber in der Sach ward kein End an diesem Tag.

Weigand v.
Redwitz
Anf. Juni

Nachmittags kamen sie wieder und waren noch unsinniger denn zuvor, denn sie hatten des Rebenwassers zu viel gefaßt. Da schickten wir wieder an den Rat um Hilf. Also kamen zween Herrn des Rats und zween Hauptmänner mitsamt etlichen und schafften uns des Ungeziefers einen Teil fort. Aber wir waren dennoch in viel Sorgen; wir wachten Tag und Nacht und sahen nach an allen Orten des Klosters. Desgleichen wachten in der Stadt durch die Nacht mehr denn tausend Mann. Da ward des Schießens und Aufschlagens in dem Heer, auch von Ultenburg herab gegen das Heer, soviel, daß sich unser Kloster bewegte, daß die Schwestern in dem Dormiter in den Betten nit konnten bleiben, sondern flohen zu unterst in das Kloster. Man schoß oft bei 50 Büchsen nacheinander ab, daß sich ziemlich das Kloster erschütterte und unsere Fenster Klapperten.

23. Mai Darnach am Dienstag vor dem Auffahrttag, etwa als wir zu Tisch waren ggangen, kamen wieder IV vom Rat und wollten in das Kloster und den Konvent haben. Erwehrte ich mich kaum des Eingangs und brachte soviel zuwege, daß sie die Sach wollten verrichten unter dem Fenster; doch daß der Konvent gegenwärtig war, mußte ich gestatten. Nun was ihr Begehren zum ersten, wir sollten aufnehmen die Schwestern von dem Heiligen Grab, soviel ihrer noch beieinander wären in dem Haus, [was] von dem Rat verordnet. Und dieselben sollten wir mit uns bei uns lassen essen an einem Tisch, aus einem Hafen, und sollte zwischen ihnen und uns alles ein Ding sein. Zum andern geboten sie uns, von unserer Regel und Klösterlichen Bräuchen ganz abzustehen. Zum dritten, daß wir alle Väter ganz und gar sollten aufgeben. Zum vierten sollten wir bestimmen einen Tag, an dem wir wollten annehmen, zu hören das klare Evangelium.

Zum ersten gaben wir Antwort, die Schwestern zum Heiligen Grab aufzunehmen, doch mit Unterschied und Ausnahme etlicher Artikel, so

wir wollten anzeigen dem Rat, so uns unerträglich zuzusichern. Zum andern, von der Regel abzustehen, gaben wir Antwort also: was könnte in unsrer Regel gefunden und gezeigt werden als widerwärtig dem heiligen Evangelio, christlicher Ordnung oder guten Sitten, davon wollten wir abstehen, weiter nit. Das 3.: Von den Vätern wollten wir abstehen, könnte gefunden werden, daß sie mit uns und wir mit ihnen etwas Unbilliges gehandelt hätten. Wegen der Bestimmung des Tags, zu hören lutherische Predigt, gaben wir Antwort: wir wären der nit bedürftig; wir wären genügend unterwiesen im heiligen Evangelio, wir verwürfen es nit, aber die falschen Glossen, die man jezo darüber mache, verwürfen wir und gäben ihnen keinen Glauben. Und nach vieler Red und Gegenred ward das die letzte Antwort von ihnen: wollten wir nit, so müßten wir. Damit schieden sie hinweg. Also gingen wir mit großer Betrübniß zu Tisch. Also waren sie gangen zu den Schwestern vom heiligen Grab und hatten ihnen verheißten, sie zu uns zu tun, und ihnen dabei verheißten: sie sollten Macht haben, in dem Kloster bei uns aus und ein zu gehen, wie und wann sie wollten und wohin sie wollten.

Und früh am Mittwoch vor prim führte man uns III auf einem Wa- 24. Mai
gen zu. Waren eslich der Herren alsbald gegenwärtig. Darnach kamen je III und III, bis ihrer XI wurden, elende, alte, franke, jämmerliche Personen, die mußten wir aufnehmen mit Gewalt.

Am andern Tag darnach wollte man uns mit Gewalt noch eine herein 25. Mai
tun. Die was ausfäzig und hatte das hohe Siechtum und andre schwere Zufälle. Da widersezten wir uns mit großem Ernst, machten einen Klagezettel an den Burgermeister und Rat wegen unsrer ungebührlichen Ver- gewaltigung und erwehrten uns der Person mit Gewalt. Und also be- legte man uns mit den XI Personen und hat uns weder Heller noch Pfennig dazu geben, und müssen also das Unfre mit ihnen verzehren und darnach selbst großen Mangel leiden. Niemand will uns Zins ge- ben, niemand leihen, haben keine Butter im Kloster, auch keine Eier. Gilt ein Maß Butter XLVI Pfennig, ein Ei II Pfennig oder III Heller.

Denn der Bund hat großen Schaden getan mit Brand um und um in den Dörfern, desgleichen der Adel zu Hallstadt; ehe es verbrannt, wurde das Raubgut verkauft. Ein köstlich Pferd, achtzehn fl. wert, gab man um 2 oder 3 fl.; gute Rüh, 4 oder 5 fl. wert, gab man für 1 ganzen oder $\frac{1}{2}$ fl., ein Maß Butter für X Pfennig. — Aber niemand durfte sich aus der Stadt wagen zu kaufen wegen des grausamen bündischen Heers, das zu Hallstadt lag. Es wollte auch kein Redlicher solch Gut kaufen oder annehmen. In der Stadt fand man nichts zu kaufen, denn man ließ niemand ein oder aus. Es ward ein großer Jammer unter dem Stadtvolk, es flohen über achthundert Mann aus der Stadt und ließen Weib und Kind, denn sie besorgten, die Bündischen würden mit ihnen

handeln wie zu Würzburg. Da ist Mord und Jammer geschehen, daß es kläglich ist zu hören.

Sobald die Bündischen kamen, ließ man die besten Herren ein. Da fing man etliche Mächtige, auch unsrer Pfleger einen. Da schlug man Brief an etliche Häuser; da fielen etliche Bündische mit Gewalt ein in die Häuser, nahmen den Leuten das Ihre, und ward Jammer und Not in der Stadt. Und an der octav corporis Christi um Vesperzeit köpfte man 13 auf dem Markt, der 14. was entsprungen. O, wäre unser gnädiger Herr, der Bischof, nit mit all so hoher Bitt dem Bund angelegen, ihm seine Leut in seine eigene Straf zu geben, wie wär es ein Morden worden an Männern, Weib und Kind! Aber uns und allen Klöstern ist kein Härlein von den Bündischen gekrümmt worden, sondern öffentlich ausgerufen und geboten worden, sie in alle ihre Freiheiten einzusetzen, ihres Eides, so sie gezwungem sind worden zu schwören, entledigt, ihre Güter wiederzugeben, ihre Schäden, so sie erlitten haben, zu ersetzen. Und also haben wir jezund guten Frieden, haben unsere Kleinod alle wieder. Wie es aber weiter wird gehen, das weiß Gott!

die Nonnen

Da aber der Bund wegzog, da verbrannten sie Hallstadt. Man brach alle Ketten aus den Mauern, die man auf den Gassen herzieht; man hat geboten, kein Tor weder bei Tag noch Nacht zuzusperren. Item, kein Hausvater darf keine Wehr tragen; item, wer aus der Stadt ist geflohen, nimmer mehr hereinkommen. Item, man sagt auch, daß der Bischof will zu Forchheim Hof halten und die Domherren allenthalben austheilen und nit hie sein. Item, ist alles Zeiltum aus dem Dom geflüchtet auf das Schloß Altenburg. Da arbeitete man Tag und Nacht und hatte viel Geschütz vom Hof hinausgeführt. Was die Ding für Ursach haben, kann niemand wissen, aber man sorgt sich sehr. Gott der Herr, der schieke alle Dinge zum Besten!

Ihr könnt Vorzeiger dieses Briefs selbst mündlich fragen! Er kann Euch wohl weiteres erzählen. Ist hie im Sold, ein frummer redlicher wahrhaftiger Gesell, ist auch ein Nürnberger. — Auf dieses Mal weiß ich Euch nit weiter zu schreiben, als ich bitt Euch freundlich, wollt mich lassen wissen, wie es Euch noch geht.

4. Juni Nachschrift: Würdige liebe Mutter. An dem heiligen Pfingsttag saßen wir zu Tisch, hatten denselben Tag weder Meß noch Predigt. Da ward bei Tisch ein solch Pauken und Geschrei von Mannen, Weib und Kind, daß wir das Geschrei und Lärm in dem Remter hörten. Wir erschrafen sehr. Inzwischen kommt die Pförtnerin und sagte mir, wie ein groß Volk zu dem Kloster kam gelaufen. Da stand ich mit etlichen auf und eilte an die Winde, zu fragen, was die Absicht wär. Niemand konnte an die Winde kommen vor dem Gesind. Ich eilte bald hin, lief an einen Ort, da ich konnte auf den Hof sehen. Da kam ein solch Volk von Mann, Frau und Weib und Kind auf unsern Hof und schrien vor der Kirche

alle durcheinander. Da erschraf ich, daß mich deuchte, ich müßte auf die Erde fallen. Da kam unser Schaffer zu dem Volk und fragte, was sie wollten. Da sagten sie ihm, es hätte ein Landsknecht eine arme Dirn aus dem Heer genommen und wollt sie in unsrer Kirche lassen einläuten, man solle die Kirche aufsperrn. Da sagte unser Schaffer: wo der Pfaff wär? Antworteten sie: „Er wird hernach kommen.“ Antwortete der Schaffer: „Daß euch dies und jenes gescheh! Wie könnt ihr hieher kommen? Geht zu sant Merten, da läutet man Bräute ein.“ Also hob sich die unselige Braut davon mit ihrem Ungeziefer. Wo sie weiter hingekommen, weiß ich nit; aber ich will mein Lebtag an die Pfingsthochzeit gedenken. Würdige liebe Mutter, es ist geschehen in der Marterwoche bei dem ersten Auflauf, da haben die Wächter gesehen, die wachten bei unserm Kloster, zween schöne Regenbögen kreuzweis über einander geschlossen ob unserm Kloster, daß sie sich stark gewundert haben. Wir haben bei unsrer großen Unruhe noch eine gute Hoffnung, Gott der Herr hab's uns geben als ein groß Zeichen, daß er uns zulegt nit verlassen. Laus Deo.